Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonntag, den 24. März 1929 — Nr. 70

Rede des Ministerpräsidenten.

Warschau, 23. März. Der Ministerpräsident Bartel knüpfte in seiner Rede über die Wirtschaftslage Polens an die Ausführungen Diamands an, der den Antrag der Linken referierte. Er sei der Chef einer rechtmäßigen Regierung. Nach dieser Feststellung ging er dazu über, die Landesproduktion seit 1924 an Hand graphischer Darstellungen vorzutragen. In der Kohlenproduktion, bei der 120 000 Arbeiter beschäftigt seien, habe Polen die Vorkriegsproduktion überschritten. Trotz des starken Winters habe sich der Einschlag in den Staatswäldern nicht verspätet. Die Lage auf dem Holzmarkt hätte sich nach dem Abschluß des Vertrages mit Deutschland geklärt. Im allgemeinen aber habe die Lage wegen der schlechteren Konjunktur auf dem deutschen Markte und des späteren Abschlusses des Holzvertrages eine Schwächung erfahren. Die Preise seien um etwa 20 Prozent zurückgegangen, wodurch aber die Haushaltsverpflichtungen der Staatsforstverwaltung nicht beeinflußt worden wäre. Bis zum 15. d. Mts. hätten die Staatsforsten 47 Millionen Zloty überwiesen, was bei einem Voranschlag von 87 Millionen Zloty für die Zeit vom 1. Oktober 1928 bis zum 30. September 1929 einen Ueberschuß von mehr als 5 Millionen bedeute. Die Fröste hätten keine Abnahme in der Ausbeutung der Wälder verursacht. Die Aussichten in der Baubewegung seien sehr gut.

Der Ministerpräsident hielt sich dann etwas länger bei der

Wohnungsfrage

auf, die im ganzen Lande bereits starke Beunruhigung hervorrief. Herr Bartel führte hierüber aus: Die Enquetekommission hat berechnet, daß in den Städten Polens 14,8 Prozent der Bevölkerung so wohnen, daß in einer Stube mehr als 5 Personen hausen. In Warschau betrug für das Jahr 1926 der Wohnungsmangel 60 Prozent, in Lodz sind die Verhältnisse noch schlimmer. Nach theoretischen Berechnungen müßten wir zwanzig Jahre hindurch, um den Wohnungshunger zu stillen, 1 900 000—2 000 000 Wohnungen bauen, was die Ausgabe von 14 Milliarden beansprucht. Die private Finanzinitiative kann diese Summe nicht stellen, und wenn sie gestellt wird, dann ist das Kapital so teuer, daß man davon nicht bauen kann, weil dann die Miete zu hoch sein müßte.

Der Durchschnittslohn eines Arbeiters in Polen kann auf 230 Zloty monatlich angenommen werden. Wenn er 15 bis 20 Prozent davon der Wohnung widmen könnte, und das ist sehr viel, kann er 35 bis 36 Zloty monatlich zahlen. Die Wohnungsbaukosten würden sich aber jährlich auf 800—960 Zloty stellen, d. h. zweimal so viel, wie der Arbeiter zahlen könnte. Eine Lösung der Wohnungsfrage läßt sich also ohne die Steuerquellen nicht denken.

Diesen Weg hat die Regierung beschritten, indem sie eine Mietserhöhung in den alten Häusern vorschlug. Wir haben in Polen mehr als 25 Prozent städtischer Bevölkerung, die keine eigene Wohnung haben und als Untermieter furchtbar ausgenutzt werden. Wenn wir die Dinge ihren Gang gehen lassen würden, dann würde nach 15 Jahren kaum die Hälfte der städtischen Bevölkerung eigene Wohnungen haben und niedrige Mieten zahlen, während die andere Hälfte einen unerhörten Wohnungstribut zu bestreiten hätte. Wollte man diesem Uebel durch Bau von Wohnungen aus Privatkapitalien abhelfen, dann müßten die Wohnungen dreimal so teuer sein als in alten Häusern. Dadurch würde man eine privilegierte und eine nichtprivilegierte Bevölkerung schaffen.

Der Regierungsentwurf

verfolgt den Zweck, diese Kluft zu überbrücken. Die Gegner dieses Entwurfs sagen, daß eine Mietserhöhung unerträglich wäre. Nach einer Statistik von acht Großstädten in Polen betrug die Miete für eine Einzimmerwohnung vor dem Kriege 15 Zloty monatlich, in Warschau 25 Zloty. Die Regierung will diese Mieten im Laufe von sieben Jahren um 30 Prozent erhöhen, d. h. durchschnittlich um 4,50 Zloty, in Warschau um 7,50 Zloty. Kann man nicht annehmen, daß im Laufe dieser sieben Jahre die Löhne um ein Mehrfaches dieser Summe anwachsen werden? Dann beträgt die Miete 20 Zloty monatlich, während in den neuen Wohnungen mehr als 30 Zloty zu zahlen sein werden. Die beabsichtigte Steuer ist nicht zu groß, da die durchschnittliche Miete nach dieser Erhöhung 151 Prozent der Miete im Jahre 1914 erreicht, also unter der Goldbasis stände. In Deutschland ist dieses Verhältnis viel ungünstiger für die Bevölkerung.

Ich muß bemerken, daß nicht der Staat selbst diese Wohnungen zu bauen gedenkt. Es wird nur die Sorge des Staates sein, billige Baumittel zu liefern und darüber zu wachen, daß diese Mittel eine rationelle Verwendung finden. Wer kleine billige Wohnungen bauen will, wird von diesen Mitteln Gebrauch machen können. Wer aber große teure Wohnungen bauen will, wird selbst das Geld dazu herbeischaffen müssen, es wird ihn dann niemand kontrollieren, und damit ist auch der Vorwurf des Etatismus oder einer Hemmung der Privatinitiative grundlos. Die Regierung wird danach streben, daß das Baukontingent in diesem Jahre nicht niedriger ist als im Vorjahre.

Nach einer Pause von zehn Minuten fuhr der Ministerpräsident fort: „Der scharfe Winter hat der

Eisenbahn und der Schiffahrt

großen Schaden zugefügt. Die Verluste der Eisenbahn übersteigen 70 Millionen Zloty." Hier führt der Premier ausführlich die Verluste im Eisenbahnwesen und in der Schiffahrt auf, wobei er darauf hinweist, daß der polnische Export am meisten gelitten habe. Die Hauptposition im Export bilde die Kohle, und hier drohten weitere Verluste, wenn Polen nicht die mit so großer Anstrengung erlangten Beziehungen aufrechterhielte.

Herr Bartel besprach dann die **finanzielle Lage, besonders die Lage der Bank Polski.** Die polnische Stabilisierungsanleihe, die seit einigen Wochen auf dem Neuyorker Markte eine fallende Tendenz hatte, zeige seit einigen Tagen eine Kurserholung. Die große Zahl der Wechselproteste erkläre sich damit, daß die Verkehrsschwierigkeiten der Landwirtschaft und dem Handel die Tätigung von Geschäften erschwerten und die Zahlkraft herabsetzten. Der Premier zeigte dann an entsprechenden Aufzeichnungen die Entwicklung der langfristigen Kredite, den Stand des Wechselportefeuilles und die allgemeine Entwicklung der Bank Gospodarstwa Krajowego, der Bank Rolny, der P. K. O. usw. Was die Handelsbilanz betrifft, so ließen sich die Schwierigkeiten nicht so schnell beseitigen, es könne aber eine stete Besserung in der Struktur der Bilanz selbst, wenn auch noch nicht zahlenmäßig, festgestellt werden. Im Jahre 1928 sei die Einfuhr von Getreide, Weizenmehl und imprägniertem Leder zurückgegangen, ferner die Ausfuhr von Eisenerzen und Roheisen, dagegen habe die Einfuhr von Baumaterialien, künstlichen Düngemitteln, Maschinen und Autos zugenommen, und auch die Ausfuhr von Schweinen, Tierprodukten, Fournierhölzern, Koks, Kohle, Jutegeweben usw. sei gestiegen.

Der Ministerpräsident erörterte dann die Haushaltslage: Im Vergleich zu den Jahren 1927/28 sehen wir eine Besserung in der Zunahme der Einnahmen und einer Abnahme der Ausgaben im Januar und Februar, was von einer unveränderten Steuerkraft zeugt. Im nächsten Haushaltsjahre wird die Regierung ihre Hauptaufgabe darin sehen, das Haushaltsgleichgewicht weiter aufrechtzuerhalten.

In der gestrigen Sitzung der Haushaltskommission klagte der Abg. Rozmaryn über die Lage **der Mühlen in Ostgalizien.** Die Regierung hat Schritte unternommen, um für das Müllereigewerbe Erleichterungen zu schaffen. Es ist ein Einfuhrverbot für Mehl und Grütze erlassen worden, und es wurden ferner Sonderkredite für die Mühlen von der Bank Gospodarstwa Krajowego gewährt.

In letzter Zeit ist wegen der

Brotpreise

Lärm geschlagen worden, mit der Feststellung, daß die Regierung in dieser Aktion eine Niederlage erlitten hätte. Nun, ich muß sagen, daß, wenn irgendwo, dann gerade in der Brotaktion die Regierung einen vollen Erfolg davongetragen hat.

Der Redner zeigte an besonderen Aufzeichnungen die Schwankungen der Brotpreise in 18 polnischen Städten und weist darauf hin, daß der Brotpreis am 1. Januar 1929 um etwa 8 bis 10 Groschen niedriger gewesen sei als am 1. Januar 1928. Es sei zwar in der Zeit vor der Ernte eine gewisse Steigerung der Brotpreise zu erwarten, aber die Regierung werde es als großen Erfolg betrachten, wenn diese Steigerung unter dem Niveau der vorjährigen Steigerung bliebe.

Es ist nach Sondermaßnahmen der Regierung in den einzelnen Gebieten gefragt worden. Schon im November vorigen Jahres sind zahlreiche Steuernachlässe für einige Kreise des Wilnaer Landes bezüglich der Boden- und der Vermögenssteuer in Anwendung gekommen. Außerdem hat die Bank Rolny für den Einkauf von Sommergetreide Kredite gewährt.

Ich habe ganz kurz

die Lage des Landes

nur auf gewissen Gebieten unserer Volkswirtschaft im Zusammenhang mit den überaus schwierigen Wetterverhältnissen, die durchaus noch nicht aus der Welt geschafft sind, dargelegt. Ich halte es für verderblich, wenn eine Atmosphäre der Glückseligkeit geschaffen wird. Polen hebt sich erst aus dem wirtschaftlichen Chaos empor, und es wäre falsch, anzunehmen, daß dieser Weg frei von großen Schwierigkeiten ist. In diesem mühevollen Kampfe um den Fortschritt und das Gedeihen des Staates ist für Ausruhen keine Zeit und kein Raum für selbstzufriedene Beobachter, auch nicht für Leute, die von Zeit zu Zeit eine Furcht vor Katastrophen ergreift. Der kommende Frühling wird die nötige Entspannung in einer Reihe von Produktionszweigen bringen. Wir können ruhig in die Zukunft blicken.

Der Prozeß gegen den Finanzminister.

Warschau, 23. März. Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes, Leon Supiński, der zugleich erster Präsident des Obersten Gerichts ist, hat einer Presseagentur über den Prozeß gegen den früheren Minister Czechowicz folgendes erklärt: **„Der Prozeß gegen Minister Czechowicz wird frühestens Anfang Mai stattfinden können. Mit Rücksicht darauf, daß die Beratungen des Staatsgerichtshofes öffentlich sind, suche ich einen entsprechenden Saal. Wahrscheinlich wird die Verhandlung im Obersten Gericht anberaumt werden. In der nächsten Woche wird der Staatsgerichtshof, nachdem die fehlenden Mitglieder durch den Senat kooptiert sind, seine erste Sitzung in dieser Angelegenheit einberufen, um die Mitglieder des Tribunals zu vereidigen. Damit beginnt die formelle Amtstätigkeit."**

Preußische Minderheitenpolitik.

Die polnische Schule in Deutschland.

Nunmehr steht es fest, daß in etwa sieben bis zehn Dörfern des Kreises Flatow polnische Schulen, an denen polnische Lehrkräfte unterrichten sollen, eingerichtet werden. Falls in Deutschland diese Lehrkräfte nicht vorhanden sind, wird die Genehmigung zur Uebersiedlung von Lehrkräften aus Polen gegeben. Dadurch würden sechs bis zehn deutsche katholische Lehrer ihre Stellen verlieren. Die Hälfte der Schullasten tragen die polnischen Eltern, den Rest der Staat, obwohl dieser nicht die geringsten Zuschüsse für das einzige im Kreise Flatow bestehende Gymnasium gibt.

Also in Deutschland werden Schulen aufgebaut, unter finanzieller Hilfe des Staates. Was sagen die Zweifler in Polen nun? Werden sie daraus die nötigen Konsequenzen ziehen?

Amanullahs Feldzug gegen Kabul.

London, 23. März. (R.) „Daily Telegraph" berichtet aus Peschawar: Die Kämpfe haben begonnen. Amanullah hat zur Einleitung seines Feldzuges eine kleine Streitkraft mit Artillerie aus Kandahar nach Kelati-Gilzai entsandt. In der Nähe von Mokur kam es zu einem Zusammenstoß mit einem Stamm, der unter Berufung auf seine Neutralität den Durchzug der Truppen nicht gestatten wollte. Beide Seiten erlitten Verluste. Ein Kampf zwischen Gilzais, die Amanullah unterstützen, und Hazaras, die Anhänger Bacha-i-Sakahs, war für beide Parteien sehr verlustreich. Der Afridi-Stamm erließ ein Ultimatum, in dem es heißt, nur ein Mann von königlichem Blut werde ihm als König annehmbar sein.

Nadir Khan, der sich in Matun an der Ostgrenze des Landes, südöstlich von Kabul, befindet, hofft die Stämme zu sammeln und auf Gardez zu marschieren. Der Korrespondent ist der Ansicht, daß Rußland einen wichtigen Einfluß auf die Gestaltung des Schicksals Afghanistans ausübt. Herat und Kandahar seien die beiden Mittelpunkte, denen sich die Aufmerksamkeit der Sowjetregierung zuwende. Ersteres sei teilweise, das zweite ganz für Amanullah. Die dortigen Stämme seien jedoch nicht stark genug, um es Amanullah zu ermöglichen, auf Kabul zu marschieren, aber der wichtige Mohmand-Stamm habe sich auch für Amanullah erklärt. Diese Unterstützung sei, wie behauptet werde, durch Ver- Verteilung großer Geldsummen nud Versprechungen weiterer Zahlungen gesichert worden. Dieses Geld stamme nicht von Amanullah, der nicht über großen Reichtum verfüge, sondern aus einer auswärtigen Quelle, nämlich Moskau.

Wie steht es mit dem Paßgesetz?

Von Robert Piesch,
(Abgeordneter zum Sejm.)

Mit der größten Aufmerksamkeit und Erwartung verfolgt die Bevölkerung Polens, insbesondere die der Grenzgebiete, die Lösung der polnischen Paßfrage, die sich ja zu einem Kapitel des Leidens für alle die, welche gezwungen waren und sind, nach dem Ausland zu reisen, entwickelt hat. Der Versuch, in die Paßmauer, die den polnischen Staat dicht vom Auslande abgrenzt und den polnischen Bürger zu einem Gefangenen macht, eine Bresche zu schlagen, wurde schon wiederholt vorgenommen. Bei den früheren Vorstößen, die noch unter der Regierung Grabski erfolgten, gelang es nicht, zu einem Ergebnis zu gelangen, da immer wieder die Gefahr für die polnische Handelsbilanz und die Staatsfinanzen recht schwarz an die Wand gemalt wurde und die polnischen Abgeordneten ohne Rücksicht auf deren Parteiangehörigkeit derart einschüchterte, daß sie bald den Versuch aufgaben und vorliegende Anträge nicht unterstützten.

Nun wurde im Vorjahre von mir und meinen Klubkollegen ein Antrag eingebracht, der sich zur Aufgabe stellte, Polen dem westeuropäischen Kulturkreise anzuschließen und die Absperrung gegen das Ausland aufzuheben. Es muß gesagt werden, daß bereits alle Weststaaten ohne Ausnahme, die aus der Kriegszeit stammenden Paßbeschränkungen aufgehoben und den freien Verkehr mit den anderen Staaten aufgenommen haben. Um so schmerzlicher muß es berühren, wenn Polen, das sich nach den Erklärungen seiner führenden Männer als ein Glied der europäischen Westkultur betrachtet, immer noch für seine Bürger eine Paßbestimmung aufrecht erhält, die den Auffassungen der modernen Staaten widerspricht. Es ist noch immer dem Ministerium anheimgestellt, die Höhe des gewöhnlichen Passes zu bestimmen, so daß es in seinem Belieben ist, die Paßgebühr so hinaufzuschrauben, daß der Grenzübertritt nur den vom Glück besonders Begünstigten möglich wird.

Zwar haben wir sogenannte ermäßigte Pässe, die für Studierende und Kranke ausgegeben werden sollen. Wer aber einmal in die Lage kam, für sich oder für sein Kind einen derartigen Paß zu erbitten, der muß bekennen, daß er damit einen Leidensweg betrat, der den Wert der Begünstigung illusorisch machte. Aus nichtigen Gründen werden durch untergeordnete Organe des Unterrichtsministeriums die Ansuchen der Studierenden, die an ausländischen Bildungsstätten ihre Studien beginnen oder fortsetzen wollen, abgelehnt. Gründe werden für die Ablehnung nicht angegeben. Trotz der gegenteiligen Versicherungen und der angeblich herausgegebenen Anordnungen der Ministerien sind noch heute für einen Studierenden, der ins Ausland will, die Grenzen geschlossen, wenn er nicht nachweist, daß eine Bildungsanstalt der Art, wie er sie besuchen möchte, in Polen nicht besteht. Damit ist besonders für die Minderheit die Möglichkeit genommen, ihre Kinder in Schulen ihrer Muttersprache zu schicken, da ja Polen außer Elementarschulen keine öffentlichen mittleren und höheren Schulen sowie Fachschulen mit der Unterrichtssprache einer Minderheit besitzt. Aber auch dann, wenn nachgewiesen wird, daß eine in Polen befindliche Schule den

Anforderungen nicht entspricht, wie z. B. die in Krakau im Entstehen begriffene Brauschule, die derzeit den Anspruch auf die Bezeichnung nur in bescheidenem Maß verdient, werden Ansuchen um Studienpässe abgelehnt. Man sieht also, es liegt in dem Tun Methode.

Ich habe gesagt, daß das geltende Paßgesetz besonders für die Grenzbevölkerung zu einer unerhörten Geißel geworden ist. Durch die Grenzziehung nach dem Weltkrieg wurden Glieder von einer Familie durch die Grenze getrennt. Aus menschlichen Gründen müßte nun die Möglichkeit geschaffen werden, die Familienbeziehungen zu erhalten. Besonders bei Krankheits- und Todesfällen müßte eine Erleichterung des Grenzübertrittes möglich sein. Leider ist es nicht so. Vor wenigen Tagen waren Mitglieder des deutschen Klubs beim Warschauer Kommissariat Zeugen, als eine Frau um die Ausfolgung eines ermäßigten Passes zwecks Teilnahme am Leichenbegängnis ihrer Mutter bat. Am ersten Tage wurde sie ohne Ergebnis zurückgewiesen. Am zweiten Tage forderte man von ihr, sie möge Auskunft über die Höhe der Verlassenschaft geben, dann werde man erst entscheiden, ob die Ausgabe eines ermäßigten Passes möglich sei. Ist das nicht haarsträubend? Wie soll die Tochter zur Zeit, da die Tote noch nicht begraben ist, wissen, wie der Nachlaß aussieht?

Welche Schwierigkeiten mit der Erlangung eines sogenannten Krankenpasses verbunden sind, wissen Tausende von Kranken zu berichten. Der ermäßigte Paß kommt mit allen Kosten, die bis zu seiner Ausstellung erwachsen, auf über 100 Złoty. Ist das eine Erleichterung für Minderbemittelte?

Was soll erst von den Handelspässen gesagt werden! Die wirtschaftlichen Kreise haben in der Presse ohne Unterschied der Volkszugehörigkeit dieses Kapitel zu wiederholten Malen behandelt und auf die Nachteile für die Staatswirtschaft hingewiesen, die aus der derzeitigen Methode fließen. Alles vergeblich.

Welches sind nun aber die Gründe, daß noch immer seitens der Regierung ein vernünftiger Paßabbau bekämpft wird? Aus der Aussprache, die ich mit dem derzeitigen Leiter des Finanzministeriums hatte, habe ich folgendes entnehmen können:

Vor allem wird auf die Handelsbilanz hingewiesen und durch die Erleichterung der Ausreisen ins Ausland eine Gefahr für sie befürchtet. Man nimmt nämlich an, daß jeder Ausreisende wenigstens 1000 Złoty ins Ausland führt. Wer den Herren des Ministeriums diese Daten gegeben hat, ist unerfindlich. Gewiß tragen die Reichen, die sich den vollen Paß kaufen, pro Kopf weit mehr als 1000 Złoty ins Ausland. Es ist sicher, daß die im Verhältnis zu der ausgegebenen Paßmenge geringe Zahl der vollbezahlten Pässe bei der Ausfuhr von Geld weit über die Hälfte der angenommenen ausgeführten Summen aus dem Lande bringt. Das wird aber nicht anders werden, wenn auch die Paßgebühr vermindert wird. Der Mittelständler oder Unbemittelte hat nicht 1000 Złoty zur Verfügung, um sie anläßlich einer Erholungsreise oder einer Besuchsfahrt ins Ausland auszugeben. Niemand ist in der Lage, festzustellen, wie groß in genauen Ziffern der Einfluß der Paßfrage auf die Handelsbilanz ist. Sicher ist aber, daß bei einer Paßerleichterung die Vorteile für das Wirtschaftsleben die Nachteile der Geldausfuhr weitaus übertreffen würden.

Als es bekannt wurde, daß der Sejm an die Erledigung des Paßgesetzes herantreten sollte, wurde von den verschiedenen Kurorten und Sommerfrischen Polens eine große Delegiertenversammlung nach Warschau einberufen, in der gegen den Paßabbau protestiert wurde. Das ist ein unerhörtes Beginnen. Die Kurorte sind, ob nun staatliche oder private, Geschäftsunternehmen, die es in der Hand haben, durch eine Befriedigung der Besucher sich einen Zuzug zu sichern. Keineswegs ist es zulässig, daß die Kurorte für sich in Anspruch nehmen, daß durch staatliche Maßnahmen ihre Mängel geschützt werden. Wenn Personen polnischer Volkszugehörigkeit nach einem zweiwöchigen Aufenthalte in einem der ersten Kurorte unverrichteter Dinge wieder heimreisen müssen, weil sie nicht in der Lage waren, ein Bad zu erhalten; wenn es in den ersten Kurorten an den für jeden Kulturmenschen erforderlichen Einrichtungen (Wasserleitung, Kanalisation usw.) fehlt; wenn man, um zu den Kurbehelfen zu gelangen, erst besonderer Fürsprecher braucht, dann darf man sich nicht wundern, wenn der Besuch der Kurorte zu wünschen übrig läßt. Wenn man aber glaubt, mit Paßmaßnahmen die Bürger zu dem Besuch zu zwingen, dann wird man damit nichts erreichen als Verbitterung. Wird die Ausgestaltung der Kurorte Polens den Forderungen eines Kulturmenschen entsprechen, dann wird die Frequenz wachsen trotz niedriger Pässe. Die Lebenshaltungskosten sind ja doch in Polen niedriger als in ausländischen Heilstätten.

Der seitens des Gefertigten vorgelegte Paßantrag wurde in der Kommission mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Nationalpolnische Blätter schrieben damals, daß damit für die Spionage Tür und Tor geöffnet werde. Wissen die Hintermänner dieser Blätter nicht, daß sich Spione ihre Pässe ohne Rücksicht auf deren Preis zu verschaffen wissen? Man hat mit dem Lärm nur bezweckt, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß einmal eine vernünftige Anregung von deutscher Seite ausgegangen ist.

Es hat sehr lange gedauert, bis sich der Sejmmarschall entschloß, das Paßgesetz auf die Tagesordnung zu setzen. Es war ausgerechnet, daß durch eine späte Vorlage vor dem Plenum die Möglichkeit der Erledigung sehr in Frage gestellt wird. Selbst wenn der Sejm für das Paßgesetz die Mehrheit aufbringt, ist an seine Durchführung nicht zu denken, da mit der Schließung der Session eine Weiterbehandlung durch den Senat unmöglich wird. Die Hoffnungen aller jener, die sich auf einen Abbau der Paßmauer gefreut haben, werden wieder zu Wasser.

Freilich hat der Finanzminister in einer Aussprache mit dem Antragsteller eine Erleichterung der Paßfrage im Verordnungswege in Aussicht gestellt. Wann sie aber kommen wird, ist unbestimmt.

Der Mißerfolg wird alle vernünftigen Kreise im Sejm nicht abhalten, immer wieder gegen die chinesische Mauer, die Polen umgibt, anzurennen, bis sie doch zum Falle gebracht wird. Bis dahin werden die Bürger Polens noch recht viel Geduld aufbringen müssen.

Die Tributkonferenz in Paris.

Geheimnisvolle Ergebnisse.

In den Abschiedsworten, mit denen die französische Presse Dr. Schachts Donnerstag nachmittag um 15 Uhr erfolgte Abreise nach Berlin begleitet, kommen erneut die Forderungen der Alliierten in einer **Staffelung von 1,9 bis 2,7 Milliarden Mark** zum Ausdruck. Es wird damit ein letzter Versuch gemacht, die französischen bzw. alliierten Höchstforderungen aufzustellen, ohne daß man sich ernstlich der Hoffnung hingibt, sie als eine brauchbare Grundlage für die Verhandlungen der nächsten Tage anzusehen. Wem mit derartigen Zahlenvorspiegelungen genutzt sein soll, ist allerdings nicht ersichtlich. Wenn die französischen Forderungen mit den oben genannten Ziffern übereinstimmen würden, hätte es gar keinen Zweck, daß Dr. Schacht über sie in Berlin berichtet. Das weiß man auch in Paris sehr genau. Man weiß aber auch andererseits, daß die Franzosen ebenso wie die übrigen Alliierten in den inoffiziellen Besprechungen ein ganz erhebliches Teil von ihren Maximalforderungen bereits abgerückt sind. **Die genauen Ziffern sind zur Stunde noch nicht bekannt, doch dürften sie wesentlich niedriger als zwischen 1,9 und 2,7 Milliarden (gestaffelt) liegen, immerhin aber noch viel zu hoch, um von Deutschland angenommen werden zu können.** Das deutsche Gegenangebot ist in den Einzelheiten nicht genau bekannt, doch dürfte es eine Milliarde nicht wesentlich überschreiten. Die Möglichkeit einer Staffelung wird auch auf deutscher Seite nicht abgelehnt, falls sie die deutschen Zahlungen nicht heraufsetzt. Im übrigen lehnte Dr. Schacht nach wie vor ab, die Zahlungen über 37 Jahre hinauszudehnen.

Neuyork, 22. März.

Das angebliche neue Angebot der Pariser Sachverständigen wird hier stark beachtet und von den Zeitungen in großer Aufmachung wiedergegeben. **Es verlautet, daß die deutschen Jahreszahlungen 1,75 Milliarden Mark betragen sollen;** mit diesem Angebot sei Dr. Schacht von Paris nach Berlin abgereist. In den 1,75 Milliarden seien sämtliche deutschen Jahresleistungen eingegriffen. Das Angebot soll an einige Bedingungen geknüpft sein, über die jedoch vorläufig noch nichts bekannt sei. Auch die Anzahl der Jahre soll bereits fixiert sein. Dr. Schacht habe sich zu diesem Angebot noch nicht geäußert, sondern wolle in Deutschland zusammen mit den maßgebenden Wirtschaftsgruppen die Lage prüfen.

Das Staatsdepartement erklärt, die Regierung der Vereinigten Staaten befolge auch weiterhin wie bisher die Politik, sich in die Verhandlungen der Sachverständigen nicht einzumischen, sie lasse sich zwar über den Verlauf der Verhandlungen unterrichten, nehme jedoch keinen Einfluß darauf. Aeußerungen zu dem Angebot der Verbündeten werden von seiten des Staatsdepartements nicht abgegeben.

*

Von zuständiger deutscher Seite wird demgegenüber erklärt, daß von irgend welchen zahlenmäßig fixierten Angeboten nicht das Geringste bekannt sei. Die betreffenden Nachrichten der ausländischen Presse seien daher wiederum in jene bekannte Kategorie einer tendenziösen Pressepolitik einzuordnen, die nur den Zweck verfolgt, die deutsche Öffentlichkeit vor Abschluß der Pariser Verhandlungen in eine voreilige und unüberlegte Diskussion über die Zahlenfrage hineinzulocken.

Folgen der Verleumdung.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

ly. **Warschau**, 22. März.

Kaum hat sich die allgemeine Beunruhigung über den Selbstmord des Senators Miklaszewski, der allgemein auf die gegen den Verstorbenen gerichtete Kampagne der Regierungspresse zurückgeführt wird, da wird auch schon bekannt, daß der Vizesejmmarschall Woźnicki, den der Regierungsblock der Geldunterschlagungen bezichtigt hat, schwer erkrankt ist. Das gefährliche Herzleiden, das bei ihm jetzt akut geworden ist, gibt zu Besorgnissen Anlaß. Daß die Verleumdung des Regierungsblocks als die unmittelbare Krankheitsursache anzusehen ist, unterliegt keinem Zweifel.

Zur Dienstpragmatik der Lehrer.

ly. **Warschau**, 22. März.

In der Unterrichtskommission ist heute ein bedeutsamer Beschluß gefaßt worden, der sich auf Dienstpragmatik für Schullehrer bezieht. Bisher hatte das Unterrichtsministerium auf Grund des Art. 58 das Recht, bei einer Reorganisierung einer Schule oder ähnlichen Maßnahmen die Lehrer zu versetzen. Diese Bestimmung führte nun häufig zu Mißbräuchen; so erinnert man sich, daß die beiden deutschen Abgeordneten Utta und Karau, die im Privatberuf Lehrer sind, auf diese Weise weit von ihrem Wirkungskreise innerhalb der deutschen Minderheit fortversetzt wurden. Durch den heutigen Beschluß soll diesen Mißbräuchen ein Riegel vorgeschoben werden, und zwar soll Lehrern, die in den vorgesehenen Fällen versetzt werden, das Recht zustehen, um ihre Entlassung einzukommen, wobei die Gehälter in der entsprechenden Höhe weiter ausbezahlt werden sollen. Im übrigen soll die Regierung vor jeder Versetzung bei einem besonderen Komitee um ein Gutachten einkommen.

Die Aussprache über die Minderheitenschule ist auf Montag verlegt worden.

Unterricht.

Eine Rede des Ministerpräsidenten.

ly. **Warschau**, 22. März.

Der Sejmsaal verwandelte sich heute für mehrere Stunden in eine Schulstube: der Ministerpräsident Bartel erschien, um sein langerwartetes Wirtschaftsexposé zu halten, mit einem langen Zeigestock in der Hand. Dienstbereite Sekretäre und Adjutanten brachten einen Kartenständer herein, auf dem sich sogleich eine unheimliche Anzahl graphischer Karten einfand, die, eine nach der anderen, dem Ministerpräsidenten zur Erläuterung seines stundenlangen Vortrages dienten. Wie in der Schule ließ Bartel wissenschaftliche Erklärungen über die verblüfften Abgeordneten niederrasseln, die zuerst nicht wußten, was sie tun sollten: hatte man doch allgemein eine politische Erklärung erwartet, die der gegenwärtigen parlamentarischen Lage auch sicher angepaßter wäre, als die Erklärung der Wirtschaftskurven vom Jahre 1924 bis heute, die — wie hätte es anders sein sollen! — sich in aufsteigender Linie bewegten. Als zu Beginn einer der Abgeordneten eine politische Bemerkung dazwischenrief, wurde Bartel ganz böse, genau wie ein in seinem Vortrag gestörter Schullehrer, und rief dem Betreffenden in professoralem Tone zu: „Ich spreche hier über ein rein wissenschaftliches Thema. Wenn ich über Politik reden soll, — dann werde ich einen ganz anderen Ton anschlagen."

Aber die wissenschaftlichen Themata erregten, zumal in der trockenen und raschen Vortragsweise Bartels, immer weniger Interesse, so daß der Ministerpräsident schließlich vor ganz leeren Abgeordnetenbänken und ebenso leeren Publikums- und Pressetribünen sprach.

Die Ausführungen Bartels zogen sich 3½ Stunden lang hin. Ueber den Inhalt kann kurz gesagt werden, daß Bartel in überaus optimistischer Weise die Entwicklung der Wirtschaftslage darstellte und erklärte, daß die Regierung offenen Auges der Zukunft entgegenblicke, von der sie einen weiteren Aufschwung für die Wirtschaft Polens erwarte. In der Debatte sprachen einige Redner von links und rechts, worauf die Sitzung auf Montag vertagt wurde. Die Montagsitzung dürfte eine der letzten sein, da am Dienstag zweifellos die Session geschlossen werden wird.

Auszüge aus der Rede des Ministerpräsidenten veröffentlichen wir an anderer Stelle.

Gegensätze.

ly. **Warschau**, 22. März.

In der Verfassungskommission wurde zum Referenten des Verfassungsprojektes der Linksparteien der Abg. Niedzialkowski (Sozialist) gewählt, während das Projekt des Regierungsblocks vom Abg. Jan Pilsudski, dem Bruder des Marschalls, referiert werden wird. Es ist anzunehmen, daß die Gegensätze beider Lager schon in der Kommission durch die gleichzeitige Behandlung beider Projekte auf das stärkste aufeinanderprallen werden.

Tanten der spanischen Königin.

ly. **Warschau**, 22. März.

Eine Warschauer Zeitung hat in einem Warschauer Altersheim zwei richtiggehende Tanten der Königin von Spanien, Viktoria, entdeckt, die Gräfinnen Sophie und Louise Hanke-Bosak. Beide Schwestern, die eine 72-, die andere 75jährig, befinden sich in äußerster Not. Die Unterhaltskosten, die das Asyl von ihnen erhebt, werden von der spanischen Königin gezahlt. Die Gräfinnen sind, wie sie dem Zeitungsreporter erklärten, der Königin für diese Hilfe überaus dankbar, die das polnische Blut in ihren Adern nicht vergessen hat. Auch ein Neffe der spanischen Königin lebt in Warschau, der den bürgerlichen Beruf eines Ingenieurs ausübt.

Eisenbahnunglück.

ly. **Warschau**, 22. März.

Eine Eisenbahnkatastrophe ereignete sich gestern auf der Station Maczki im Dombrowaer Bezirk. Auf einen mit Passagieren besetzten Eisenbahnwagen, der umrangiert werden sollte, fuhr mit voller Wucht ein einfahrender Güterzug und schleuderte ihn vom Damm. Sieben Personen wurden verletzt.

Däubler in Warschau.

ly. **Warschau**, 22. März.

Auf Einladung des polnischen PEN-Klubs ist in Warschau der bekannte deutsche Dichter Theodor Däubler eingetroffen. Die polnischen Dichter veranstalten ihm zu Ehren ein Bankett und einen Ball. Däubler hält am Sonntag in deutscher Sprache einen Vortrag über „Das Griechentum als Bindeglied zwischen den europäischen Völkern". Die polnische Presse widmet dem deutschen Dichter warmgehaltene Begrüßungsartikel.

Kleiber schwer erkrankt.

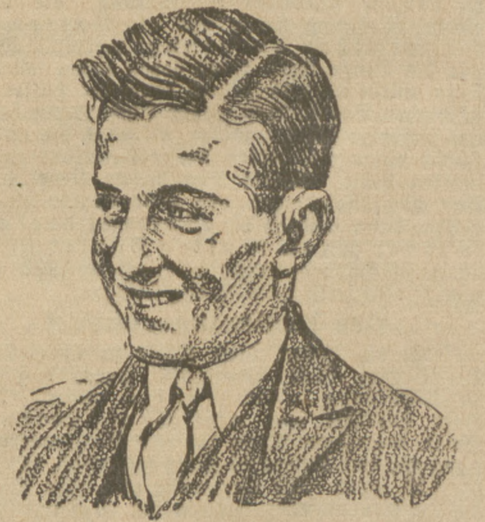
Der Generalmusikdirektor der Berliner Staatsoper, Erich Kleiber, ist gestern abend plötzlich schwer erkrankt. Auf Anordnung Professor Leschkes, der eine schwere Blinddarm-Entzündung feststellte, wurde Kleiber heute früh ins Westsanatorium gebracht, wo er um ½11 Uhr von Professor Frey, dem Oberarzt Geheimrat Sauerbruchs, operiert wurde. Die Operation dauerte nicht lange und ging programmäßig vonstatten.

Die Aerzte bezeichneten es als ein Glück, daß Kleiber bereits heute vormittag operiert werden konnte, nachmittags wäre es zu spät gewesen. Immerhin ist der Zustand des Dirigenten noch sehr ernst, da eine Bauchfellentzündung hinzugetreten ist.

Kleiber hat die Operation verhältnismäßig gut überstanden und ist gegen ½1 Uhr aus der Narkose aufgewacht. Seine Gattin weilt am Krankenbett. Die Aerzte hoffen, den Patienten über die Krise hinwegbringen zu können.

Die Gefahr neuer Unruhen in China.

London, 23. März. (R.) Laut „Daily Telegraph" nehmen die Besorgnisse wegen eines neuen Bürgerkrieges in China, sowie wegen der Lage der Ausländer in den Jangtse-Staaten zu. Aus Peking wird gemeldet, daß sich jetzt sieben ausländische Kriegsschiffe in Nanking befinden, darunter zwei britische und zwei amerikanische. Anscheinend habe man wenig Vertrauen zu der Fähigkeit der Nanking-Regierung, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Kommunisten nutzen die Lage aus. Zahlreiche Verhaftungen sind bereits in Peking und in anderen Städten vorgenommen worden. Auch in Nanking kam es zu Unruhen. Große Munitionssendungen gehen den Jangtse hinauf. Nanking verfügt über 80 000 Mann und Kwangsi über 70 000.



Sportskandal in Amerika.

Olympia-Sieger Ray Barboutti,

der in Amsterdam den 400 Meter-Lauf gewann, ist von der amerikanischen Sportbehörde auf Lebenszeit disqualifiziert worden, weil er in Zeitungsartikeln über Geldzuwendungen an Leichtathleten berichtet hat. So sollen Beträge von 200 bis 300 Dollar an einige Stars für den Start bei besonderen Anlässen gezahlt worden sein, und zwar mit Wissen eines Vorstandsmitgliedes der Amateur Athletic Union. Weitere Enthüllungen stehen bevor.

Die Allgemeine Landesausstellung in Posen.

Vom 16. Mai bis zum 15. September 1929.

In dem ausgezeichnet geleiteten Verbandsorgan des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V. Posen, „Handel und Gewerbe in Polen“, finden wir den nachstehenden Aufsatz über die kommende Landesausstellung, den wir mit Erlaubnis der Zeitschrift ungekürzt veröffentlichen.

In knapp 2 Monaten öffnet die 1. Polnische Landesausstellung in Posen ihre Pforten.

Der Gedanke, eine solche Ausstellung zu veranstalten, ging von der Stadt Posen aus, deren Stadtpräsident Ratajski sei 1924 ihr unermüdlicher Anwalt wurde. Unmittelbarer Anlaß war die Feier der 10jährigen Unabhängigkeit Polens. Ursprünglich plante man, die Jubiläumsausstellung, wie man sie auch nennen kann, ganz auf Kosten der Stadt ins Werk zu setzen. Der Ausstellungsplan wäre aber unfehlbar gescheitert, wenn der Gedanke nicht allmählich festeren Fuß in ganz Polen gefaßt und ein starkes Wohlwollen der Regierung gefunden hätte, die auch wohl den namhaftesten Aussteller abgibt.

So konnte am 1. Mai 1927 in Posen im Beisein von Vertretern der Regierung daran gegangen werden, eine Gesellschaft mit dem juristischen Namen: „Powszechna Wystawa Krajowa“ zu gründen.

Den Ehrenvorsitz übernahm der Staatspräsident Prof. Mościcki, an der Spitze des Ehrenkomitees steht der Marschall Pilsudski, Vorsitzender des Generalrates und der Revisionskommission ist der Stadtpräsident Ratajski, und zum Vorsitzenden des Verbandes wurde der frühere Wojewode von Pommerellen, Dr. Wachowiak, ernannt, der zugleich Generaldirektor der Ausstellung ist.

Die Aufgabe der Ausstellung, die sich auf ausländische Vorbilder stützt, wird darin gesehen, die wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritte Polens im ersten Jahrzehnt seines Bestehens zu zeigen. Sie soll beweisen, daß Polen kulturell, wirtschaftlich und politisch ein unzertrennliches Ganzes bildet. Man will auch gewissermaßen den Selbstgenügsamkeitsbestrebungen der polnischen Wirtschaft, die im Anfangsstadium bekanntlich einen wirklich ernsthaften Charakter durchaus vermissen ließen, die Krone aufsetzen. Exportpropaganda und Stärkung der Handelsbilanz reichen sich als weitere Aufgaben die Hand. Ferner denkt man an eine Besserung der polnischen Zahlungsbilanz im Zusammenhang mit dem erwarteten zahlreichen Besuch von Ausländern. Man will aber auch bei aller wirtschaftlichen Begeisterung, der man sich hingibt, nicht vergessen, aus den hervortretenden Mängeln praktische Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Die Ausstellung soll dem Ausbau der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen Polens zu anderen Ländern dienen und den Weltfriedensgedanken (!) fördern helfen. Bei allem guten Willen freilich ein stark utopistisches Ziel. Es soll noch erwähnt werden, daß auch die finanzkräftigen polnischen Auswanderer interessiert worden sind, um die Beziehungen mit dem Mutterlande enger zu knüpfen.

Die Posener Messen, die wir bisher hatten, galten dem Geschäft und der Annäherung zwischen Kaufmann und Hersteller. Bei der Ausstellung handelt es sich um die Annäherung sämtlicher Glieder des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, um auf die Gesamthöhe der Kultur und Wirtschaft einzuwirken. Sie wird äußerst stark von repräsentativen Zielen beherrscht. Der allgemeine Charakter dieser Ausstellung stellt an das Verteilungstalent, das bei der Unterbringung der Ausstellungsgruppen nötig ist, große Anforderungen. Deshalb hat auch die Direktion der Landesausstellung mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, die Ausstellungsgegenstände vom Gesichtspunkt der Verwandtschaft der einzelnen Zweige unter den richtigen Hut zu bringen, damit nicht der Eindruck eines zusammengestückelten Gebildes entstände. Ob dieses Problem richtig gelöst worden ist, kann noch nicht entschieden werden.

Auf 600 000 Quadratmetern soll der gegenwärtige Stand der Kultur, Kunst und Wissenschaft, Industrie und Landwirtschaft, des Bank- und Versicherungswesens, des Handels, Handwerks und der Körperkultur gezeigt werden. Das gesamte Ausstellungsmaterial ist in folgende Gruppen gegliedert worden:

1. Ausstellungsgebäude der Regierung,
2. Ausstellung der Selbstverwaltungen,
3. Landwirtschaft,
4. Industrie, Handel und Handwerk,
5. Kunst und Wissenschaft,
6. Leibesübungen, Sport und Touristik,
7. Auswanderung.

Diese 7 Sammelgruppen sind in 32 Untergruppen geteilt, und diese wieder in die nötigen Klassen. Die gesamte Ausstellung ist in 111 Bauten untergebracht.

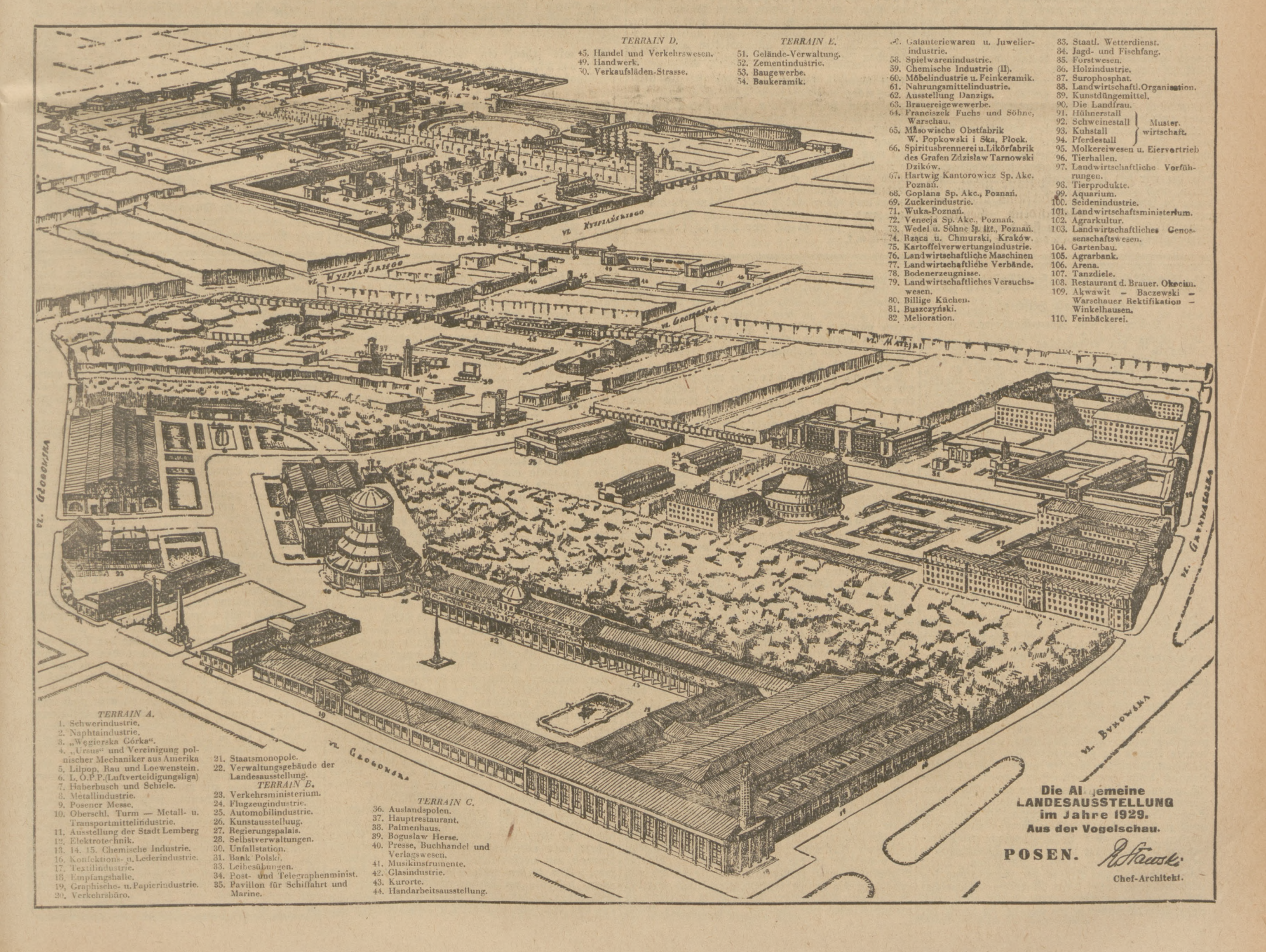
Den Grundstock des Ausstellungsgeländes bilden Bauten der Posener Messe, die der Ausstellung kostenlos zur Verfügung gestellt wurden; außerdem hat die Stadt aus privater Hand mit einem Kostenaufwand von etwa 2 Millionen Zloty in Lazarus Gelände aufgekauft, kanalisiert, ausgebaut und der Ausstellung übergeben, auf dem über 70 Dauerbauten und einige zehn Saisonpavillons aufgeführt sind. Die Ausstellungsgegenstände sind auf 5 Komplexe verteilt, wie aus dem Lageplan ersichtlich ist.

Obwohl der lange Winter die Bauarbeiten sehr stark gehemmt hat, hofft man doch, die Zeitverluste wieder einzuholen. Zur Heranschaffung der Ausstellungsgegenstände ist ein besonderer Vertrag mit der Firma C. Hartwig abgeschlossen worden. Für die Prämiierung wird eine Ausstellungsjury eingesetzt. Die Verkehrsfrage ist dahin gelöst worden, daß die Eisenbahn für Ausstellungsbesucher eine 33%ige Ermäßigung bei Fahrgästen der 1., 2. und 3. Klasse in Kraft treten läßt. Zu diesem Zwecke werden ol,..: jegliche Bescheinigung besondere Rückfahrkarten herausgegeben, die eine bestimmte Anzahl von Tagen gültig sein sollen. Für Gruppen von mindestens 10 Personen ist eine Ermäßigung von 50 Prozent vorgesehen. Hier sind Bescheinigungen der den Ausflug veranstaltenden Vereine, Verbände und Reisebüros erforderlich. Bei Schulen usw. kommen 66%ige Ermäßigungen in Anwendung. (Im Zusammenhang damit sei bemerkt, daß die italienische Regierung für Besucher der Posener Ausstellung ähnliche Tarifnachlässe gewährt haben soll.) Der Verkehrsausschuß der Landesausstellung hat ferner dafür Sorge getragen, daß die Straßenbahn 40 neue Wagen einstellt. Die Zahl der Autobusse wird um 18 (für je 40 Personen) erhöht. Außerdem wird unsere Stadt 3 Elektrobusse (für 60 Personen) zu sehen bekommen. Auf dem Ausstellungsgelände selbst werden 20 kleine elektrische Wagen verkehren. Die Zahl der Autodroschken erfährt eine Vermehrung um 300, wovon 100 die heftig bekämpfte Gesellschaft „Autoruch“ stellt.

Wenn wir nun zum Schluß die überaus wichtige Quartierfrage streifen und das große Ausstellungshotel erwähnen, dann befinden wir uns auch schon auf dem Boden der Sehenswürdigkeiten, die die Ausstellung bieten will. Neben dem Hotel mit 360 Zimmern ist zu erwähnen das Restaurant für 2500 Personen von der Huggerbrauerei erbaut, der Vergnügungspark, ein Autodrom für Kinder, kostenlose Flugzeugfahrten, eine Estrade für Sinfoniekonzerte neben zahlreichen „Musikmuscheln“, eine Kühlanlage, die von schlesischen Hütten gebaut wird, ein neues Palmenhaus mit einem märchenhaften Springbrunnen, eine Flut von Rosensträußen, die sich über die schönen Frauen ergießen soll, zwei Reklameballons, ein Hippodrom, die Empfangshalle, das Stadion außerhalb des Ausstellungsgeländes, Schachwettkämpfe mit lebenden Figuren und eine „Handelsstraße“, in der man Einkäufe machen kann.

Ueber die Höhe der Eintrittsgelder, die Ermäßigung für Gruppenbesuche usw. ist bis heute noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden. Jedenfalls steht fest, daß nicht „Tageskarten“, sondern Karten für den „einmaligen Besuch“ herausgegeben werden; denn es ist unmöglich, die Ausstellung an einem Tage auch im Eilschritt zu durchwandern. Man hat eine Mindestzeit von 4 Tagen angenommen und für diese Zeit ein Kartenheft zusammengestellt, in dem neben dem Ausstellungsbesuch auch Karten für Theater, Kinos, Museen, sonstige Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen und die Quartierzettel für diese Zeit enthalten sind. Ein solches Heft für den viertägigen Aufenthalt in Posen (ohne Verpflegung) soll dem Vernehmen nach 45.— Zloty kosten.

Die Geschäftsstelle des Verbandes für Handel und Gewerbe hat sich bereits mit der Ausstellungsleitung in Verbindung gesetzt, um auch den Mitgliedern die Vergünstigungen des Gruppenbesuches zukommen zu lassen. Von jetzt ab werden die Leser ständig über den Fortschritt der Arbeiten in der Ausstellung und über alles Wissenswerte unterrichtet werden. Zu Auskünften in besonderen Fällen steht die Verbandsgeschäftsstelle Posen, Skośna 8, jederzeit zur Verfügung.



Die Allgemeine LANDESAUSSTELLUNG im Jahre 1929. Aus der Vogelschau.

POSEN. R. Stawski, Chef-Architekt.



Parade der Osterhasen.

Die Schokoladenhasen erhalten den letzten Schliff, bevor sie sich zum Osterfest den Käufern präsentieren.

Worüber die polnische Presse schreibt.

Die Kulissen des deutsch-polnischen Handelsvertrages. — Konkurrenten an der Ostsee. — Zum Lohnkampf in Oberschlesien. — Tägliche Wirtschaftssorgen.

Das „Berliner Tageblatt" hat vor kurzem unter der Ueberschrift „Unterhändler Hermes" einen Artikel veröffentlicht, in welchem gegen den Vorsitzenden der deutschen Delegation für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen verschiedene Vorwürfe erhoben werden. Die Richtigkeit oder Falschheit der dort aufgestellten Behauptungen nachzuprüfen, wollen wir hier unterlassen und uns lediglich mit der Feststellung begnügen, daß der erwähnte Aufsatz in der polnischen Presse nicht nur lebhaften Widerhall, sondern auch kaum verhohlene Freude hervorgerufen hat. Es ist ja bekannt, daß Minister Hermes sich keineswegs der Sympathien polnischer Blätter erfreut. In polnischen Kreisen wird immer wieder verlangt, daß die Leitung der Unterhandlungen einer anderen Persönlichkeit übertragen wird. Zu diesen Stimmen hat sich nun auch das „Berliner Tageblatt" dazugestellt, was wiederum der polnischen Presse neuen Anlaß gibt, das Verlangen nach Aenderung des deutschen Vorsitzenden aufzufrischen. Bei diesem Anlaß wird den deutschen Kreisen nochmals vor Augen gehalten, welchen Nutzen das deutsche Wirtschaftsleben aus einem Handelsvertrag mit Polen ziehen kann. Am deutlichsten in dieser Hinsicht wird der „Kurjer Polski", wo in einer Besprechung des deutschen erwähnten Aufsatzes unter anderem zu lesen ist:

„Der angeführte Artikel des „Berliner Tageblatts" ist im gegenwärtigen Moment ungemein charakteristisch und von bedeutender Tragweite. Es sind dort nämlich Tatsachen festgestellt worden, die wir seit langem als sicher angenommen haben, und zwar, daß in Deutschland eine bedeutende Gruppe von Anhängern eines Handelsvertrages mit Polen besteht, und daß lediglich parteipolitische Rücksichten bisher den Verlauf der Verhandlungen gehemmt haben. In dem Artikel wird ausdrücklich festgestellt, daß das Verschleppen der Beratungen hauptsächlich durch den Leiter der deutschen Delegation bewirkt wurde, dessen Standpunkt zwar im Einklang mit den parteipolitischen und wirtschaftlichen Interessen der deutschen Agrarier steht, aber den Interessen des deutschen Wirtschaftslebens als Ganzem prinzipiell zuwiderläuft. Der Nutzen, den das deutsche Wirtschaftsleben aus einem Handelsvertrag mit Polen ziehen wird, ist zweifellos unvergleichlich größer, als gewisse hier und da drohende Schwierigkeiten für die deutsche Landwirtschaft. (!) Diese Schwierigkeiten werden jedoch nur bei Wirtschaften auftreten, die unrationell und unrentabel arbeiten.

Wir hoffen, daß die Stimme des „Berliner Tageblatts", die übrigens nicht vereinzelt dasteht, nicht ohne Konsequenzen bleibt, und daß der gesunde Wirtschaftsgedanke in Deutschland siegen wird. (Wenn er in Polen siegte, wäre das unvergleichlich besser! Red.) Eine Verständigung wünschen in einem und im anderen Lande aufrichtig alle objektiv und weitblickenden Vertreter der Wirtschaftskreise."

*

Seit Gdingen soweit ausgebaut ist, daß man es als einen Umschlagsplatz ansprechen kann, der europäischen Häfen ähnlich sieht, haben diverse polnische Blätter eine neue Schreckkanone für das so schwer zu zähmende Danzig in ihr Arsenal aufnehmen können. Seit bereits einem Jahre versucht man, die Freie Stadt mit dem Hinweis auf die Konkurrenz des Gdinger Hafens sozusagen im Schach zu halten, wobei man allerdings nicht verabsäumt, gnädig darauf hinzuweisen, daß Polen auch ganz gut zwei Häfen gebrauchen kann, und daß man Danzig nicht verhungern lassen wird, falls es sich nur hübsch sittsam benimmt.

Die Friedensbereitschaft Danzigs führt man eben auch auf Angst vor Gdingen zurück. Das bestätigt unter vielen anderen auch ein Artikel des „Czas", der über das Verhältnis Danzigs zu Gdingen folgendes schreibt:

„Ein Argument, das vortrefflich auf die Mentalität der Danziger wirkt, ist Gdingen. Es ist zwar bekannt, daß dem Wirtschaftsleben Polens niemals nur ein Hafen an der Ostsee genügt, aber trotzdem hängt die Stellung Danzigs zu Polen in hohem Maße von dem Verhältnis Danzigs zu Gdingen ab. Dieses Verhältnis kann harmonisch und gegenseitig ausgleichend sein, aber Gdingen kann auch in kurzer Zeit zu einem gefährlichen Konkurrenten werden, der Danzig aus dem polnischen Wirtschaftsleben vollständig ausschließt. Danzig ist ein Hafen, der eine Menge veralteter Einrichtungen besitzt. Gdingen hingegen verfügt über alle technischen Einrichtungen neuester Konstruktion.

In Polen wünscht niemand den Fall Danzigs, ganz im Gegenteil, wir wünschen dieser Stadt eine herrliche Zukunft. Danzig muß verstehen, daß Polen ganz und gar nicht die Absicht hat, das Gebiet der Freien Stadt zu bedrohen. Nur auf der Linie gegenseitiger Zusammenarbeit, auf wirtschaftlichem und dann auch auf politischem Gebiete, können sich die polnisch-Danziger Beziehungen harmonisch gestalten."

*

Der Streik im oberschlesischen Bergbau, der vorigen Monat auszubrechen drohte, wird allgemein nicht als beigelegt, sondern nur als vertagt angesehen. Die Löhne der oberschlesischen Bergleute sind zweifellos unausreichend. Die polnischen Blätter versuchen nun, Mittel und Wege zu ersinnen, wie dem Bergmann geholfen werden könnte, ohne daß die anderen mitspielenden Faktoren dabei zu materiellem Schaden kommen. Sehr beachtenswert ist in dieser Hinsicht ein Aufsatz der amtlichen „Epoka", wo es unter anderem heißt:

„Die niedrigen Löhne im polnischen Bergbau müssen im allgemeinen Interesse binnen kürzester Zeit erhöht werden. Das darf jedoch nicht auf Kosten einer Erhöhung der Kohlenpreise geschehen, denn eine Erhöhung auf diesem Wege wäre illusorisch und würde in der Folge wiederum nur die Lage der Bergleute verschlimmern. Der Schlüssel zur Lösung dieses Problems liegt in der Verminderung aller anderen Kosten der Kohlenförderung und der Verwaltung zu Gunsten der Arbeiterlöhne. Nur auf diese Wege kann die polnische Kohlenwirtschaft der Wirtschaft ausländischer Gruben angepaßt werden. Leider wollen unsere Wirtschaftsfaktoren die Entscheidung der Angelegenheit auf dem primitivsten Wege erreichen, und sie strecken ihre Hand nach einer Erhöhung der Kohlenpreise aus. Leiden wird darunter nur der Arbeiter, und die Last des Problems werden die Schultern der Regierung zu tragen haben. In Polen muß die Regierung die Preise regeln und in Lohnfragen intervenieren. Darin liegt ein gewisser Vorteil, aber auch die Tragödie des Arbeiters."

Wie wir sehen, ein weiterer Schritt zum Etatismus, das heißt, zur Hereinmischung des Staates in Wirtschaftsangelegenheiten.

*

Der Lemberger „Dziennik Ludowy" meldet von einer Erhöhung der Brotpreise auf 55 Groschen für 1 Kilogramm. Innerhalb der letzten Woche ist dies bereits die zweite Erhöhung der Brotpreise. In Stryj, wo die Sägewerksarbeiter 1,50 Zloty täglich verdienen und der höchste Lohn eines qualifizierten Arbeiters 4 Zloty nicht überschreitet, kostet das Brot bereits 65 Groschen. „Wovon soll man leben", ruft in Verzweiflung das Blatt. Die Zeit vor der Ernte wird recht schwer werden, die Kartoffeln sind erfroren, Gemüse, Grütze, Holz und Kohle werden teurer, aber die Löhne bleiben unverändert. Wovon soll man leben?"

Der halbamtliche „Przegląd Wieczorny" stellt fest, daß mit der fortschreitenden Wärme auch die Exmission der mit ihrem Mietgeld rückständigen Mieter beginnen wird. In Warschau befinden sich ohnehin bereits 200 Familien infolge Exmission auf dem Pflaster. Also außer Hunger auch noch Obdachlosigkeit.

Das Krakauer Sozialistenorgan „Naprzód" schildert die polnische „Wirklichkeit" in folgender Weise: „Es ist eine Tatsache, daß die Bevölkerung Polens in jeder Hinsicht schlechter lebt, als andere Völker. Es werden hier weniger Fleisch, Fette, Zucker usw. konsumiert. Man kleidet sich schlechter, und für sogenannte Lebenszerstreuungen gibt man minimale Beträge aus. Von einer Wohnungskultur ist keine Rede. Der heutige Staat hat sich außerhalb und über die Masse gestellt. Er kümmert sich nicht um sie, da seine Bedürfnisse gedeckt sind. Er hat für die Bevölkerung nur Ermahnungen: Kauft keine ausländischen Waren, und man droht bei jeder Gelegenheit mit Polizei, Gericht und Gefängnis . . . Kein Wunder, daß die Bevölkerung niedergedrückt und apathisch ist."

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Anmut im Schenken!** In der Kunst, Freude zu bereiten, kommt so vieles auf die Form an, auf die Geste und Grazie des Lebens. Farbig wie Blumen, abwechslungsreich und herzerfreuend wirken die mannigfachen Süßigkeiten, die unsere in ganz Posen bekannte Firma zum Osterfeste bietet. **Patyk's Pralinés, Patyk's Konfekt, Patyk's** Schokoladen usw. sind immer willkommen, eine Gabe, die bei jeder Gelegenheit angebracht erscheint, weil sie erfreut und nicht verpflichtet. Speziell zum Osterfest, vom einfachsten bis zum prunkvollsten Osterei, ist hier allen Geschmacksrichtungen und allen Bedürfnissen in Größe, Form und Farbe reichste Auswahl geboten. Daran soll denken, wer mit Anmut schenken will. **W. Patyk,** Aleje Marcinkowskiego 6 (neben der Post).

Wolhynische Volksüberlieferungen.

Von **Reinhold Hilscher,**
Lehrer in Kol. Nowe-Podhajce.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß sich innerhalb des wolhynischen Deutschtums junge Kräfte finden, die ein Interesse an der Sammlung und Belebung deutscher Volksüberlieferungen haben. Jahrzehnte hindurch wurden die geistigen Regungen des Kolonisten von zwei sich so hart widersprechenden Dingen beherrscht, krasser Wirtschafts- und Erwerbssinn, und durch oft selbstgefällige, verknöcherte „Kirchlichkeit". Volkslied und Volksüberlieferung wurden als Teufelswerk verdammt und damit, zum Schaden für die Kolonisten, eine Hauptquelle deutschen Gemütes und deutscher Volkserhaltung lahmgelegt. Es ist anerkennenswert, daß der von Herrn Pastor Kleindienst begründete und redigierte „Wolhynische Bote" den goldnen Mittelweg eingeschlagen hat, anerkennenswert, daß sich bodenständige Kräfte rühren, die reichen Schätze der Spracheinselüberlieferungen zu heben.

Die Schriftleitung.

Die Lage des wolhynischen Deutschen war seit jeher eine schwierige. Jahrzehnte vergingen, bis es ihnen schließlich gelungen war, ein Stück eigenen Landes zu erwerben. Da kam der Weltkrieg, die Verbannung nach Sibirien und mit ihr die gänzliche Wiederverarmung. — Aber auch jetzt ließ der Wolhynier den Mut nicht sinken, sondern ging, nach der Rückkehr aus dem fernen Osten, mit verdoppeltem Fleiß an's Werk. Arbeiten und nicht verzweifeln ist auch das Losungswort des wolhynischen Deutschen, und wir werden es ihm daher gerne verzeihen, wenn er auf die Ausbildung des Geistes weniger Wert legte. Dennoch besitzt der wolhynische Bauer ein ziemlich gutes Gedächtnis und eine rege Phantasie. Hiervon zeugen besonders die vielen Märchen, Sagen, Schwänke und Anekdoten, die zum Teil wohl noch aus der deutschen Heimat mitgebracht wurden, vieles aber in Wolhynien selbst entstanden ist, und zwar durch die Nachbarschaft der Ukrainer, Großrussen, Juden und Polen. Durch einen unnatürlichen Riß in der Entwicklung des Kirchenwesens, der das Auftreten zahlreicher Sekten zur Folge hatte, entstand für diese volklichen Ueberlieferungen die Gefahr, im Laufe der Zeit ganz vergessen zu werden. Dank den volkskundlichen Forschungen, die in letzter Zeit auch in Wolhynien eingesetzt haben, scheint die Möglichkeit gegeben zu sein, dieses teure Gut vor einem gänzlichen Verfalle zu bewahren. — Ich will nun versuchen, einige Ueberlieferungen so, wie sie mir von Kolonisten erzählt worden sind, wiederzugeben.

Salomo als Richter: 's war zu die Zeit, wo der alte Salamo noch lebte, da worde amal eine große Kerche jebaut. Wie die Kerche schon bald fertig war, fiel der Baumeister vom Dach runter und weil unten viele Leite standen, schlug er dreie von sie tot, er selber aber blieb leben. Der Baumeister worde bei Salamo verklagt, und man wollte, daß ihm Salamo dervor auch sollte teeten lassen. Salamo aber rechete so: „Dieser Mensch is vom Dach gefallen und hat drreie totgeschlagen. Wollt ihr ihm rechtig bestrafen, so klettert alle auf's Dach und laßt eich wieder auf ihm fallen!"

Die beiden Astronomen. Zwei Astronomiker kamen amal zu einem Bauer, und da es schon abend war, so wollten sie bei ihm nächtigen. Weil so schenes Wetter war, so wollten sie draußen auf dem Schober schlafen. Der Bauer aber sagte ihn, sie sollen doch in seine Stube schlafen kommen, denn es werd in die Nacht rejnen. „Was," sagte der eine, „heite rejnen! Noch keinmal war noch nech so ein schener Abend wie heite, und zweitens send wir Astronomiker, wir wessen wenn's rejnet." Der Bauer sagte nechts und ging in sein Haus. In die Nacht klopfen die beide an's Fenster und brellten: „Bauer, mach auf, 's rejnet!" Am andren Morjen fragten sie den Bauer, wie er's denn jewoßt hat, daß es in die Nacht rejnen werd. „Na," sagte der Bauer, „ihr wollt alles wessen, aber das weßt ihr doch nech: Wenn die Sau auf die Nacht Stroh in die Bucht tragt, so rejnet es bestimmt, und meine Sau hat jestern abend jetragen.

Der russische Arzt. Zwei junge Dokters, die noch nech so gut doktern konnten, jingen amal auf's Land zu praktikieren. Auf dem Felde sahen sie eine Muschitschka (russ. Bäuerin) wie sie Hirse järtete. „Na," sagte der eine zum andern, „ist die schwarz! Wie kann doch man ein Mensch so leben. Wir wollen ihr doch nachjehn und sehn wie's bei ihr in die Stube aussieht." Wie die Muschitschka nach Hause kam, waschte sie sich nich erst lange die Hende, sondern ging gleich mit der Molde auf den Boden, holte Mehl runter und machte Kliesen zum Ambrot. Die Dokters haben sich bald tot gewundert, daß die Leite das essen konnten und nech krank worden, denn die Kliesen waren noch gar nech gar. Später, als die Leite schlafen jingen, sahen die Dokters, daß sie sich mit dem Bauch auf den heißen Pitsch (Ofen) legten. „Ah," sagte da der eine, „jetzt wiß ich's, waran die Leite nech krank werden, denn was nech is gar gekocht, werd gar braten."

Nur noch ein Meter Wasser über Caligula!

Von **Gustav W. Eberlein (Rom).**

Es ist also ausgemacht: an Ostern taucht Gajus Cäsar Caligula aus der Versenkung auf, in der er 1900 Jahre lang Zeit hatte, über seine Sünden nachzudenken. Ein schrecklicher Mensch das, man wagt ihn einer höheren Tochter kaum vorzustellen. Uebrigens lag das in der Familie. Seine Mutter starb auf einer Verbannungsinsel den Hungertod, weil sie, die Witwe des Germanikus, bei der Polizei nicht gut angeschrieben war, und seine Schwester, die in Köln geborene Julia Agrippina, gab ihrem Mann, dem Kaiser Claudius, Gift, damit ihr Sohn aus erster Ehe auf den Thron käme. Er hieß Nero und zahlte es ihr bekanntlich auf ähnliche Weise heim.

Aus dem Strafregister des Gajus kann uns heute interessieren, daß er gleichfalls am schönen Rhein seine Kindheit verlebte, unter den Besatzungstruppen, die ihm den Spitznamen „Soldatenstiefelchen" gaben, eben Caligula. Der Tod des Tiberius brachte ihm die Herrschaft über Rom ein, wo er ein mondänes Leben führte. Es wird ihm nun vorgeworfen, den heiligen Hain der Diana, den Nemus Dianae, zu unsittlichen Zwecken mißbraucht, ja, auf dem „Spiegel der Diana", dem spiegelglatten Kratersee dort eine Prachtgaleere, ein Prunkschiff, einen schwimmenden Orgienpalast unterhalten zu haben. Dieses corpus delicti kommt nun also in Nemi zum Vorschein. Auf Befehl des Cäsars Mussolini.

Blättert man in den Akten, so erscheint es zweifelhaft, ob die wütende Diana das Schiff schon zu Lebzeiten Caligulas in den Grund bohrte oder vorsichtigerweise erst dann, als der Tyrann den vorbildlichen Tod Cäsars gestorben war. Wir wissen nur, das kann man bereits sehen, daß die verdächtige Behausung mit dem Heck voran in den Hafen geschleppt und kurz davor von den sonst so sanften Fluten verschlungen worden war. Die Taucher haben die Lage des Wracks einwandfrei festgestellt, die Geometer eine Länge von 64 Metern abgesteckt, und heute traf mein tiefgehender Ruderschlag etwas Hartes, worauf sich das Wasser mulmig trübte.

Da hilft kein Leugnen mehr, die Skeptiker sind geschlagen: nur noch 1 Meter Wasser über dem pompösen Sarg!

Bleiben wir ganz nüchtern, rechnen wir ohne Furcht vor den giftigen Fliegen Tutanchamons: die Pumpen saugen täglich 5 Zentimeter Wasserhöhe ab, macht in 14 Tagen 70 Zentimeter. Da aber der Abgang durch Regenfälle wieder ausgeglichen wird, andrerseits jetzt neue Pumpen, tiefer liegende, in Betrieb gesetzt wurden, die Tag und Nacht saugen, saugen, saugen — so muß am 25. März der Spiegel der Diana von der Reeling durchstoßen werden. Dann wird man fieberhaft scheuern und putzen, denn das Schiff liegt nicht etwa glasklar vor den märchenhungrigen Augen wie die Schätze Venetas, sondern ist von dem Schutt und Geröll, das soviele Jahre von den Kraterwänden abbröckelte und in den Seetrichter stürzte, eingemummt, dann wird der Duce kommen, der den kühnen Aderlaß vornahm, und dann, wenn die Osterglocken läuten, wenn sie die Auferstehung des Herrn feiern, dann — — nun, es ist ja nicht nötig, denen den Mund wässerig zu machen, die nicht dabei sein können. Die Archäologen schlafen schon nicht mehr.

In einer endlosen Autokette, die den Tiber mit dem Kratersee verbindet, strömt das Publikum bereits jetzt an den Sonntagen zu dem Sensationsprozeß. Die meisten Neugierigen bleiben freilich am Topfrand kleben, denn der Abstieg ist deshalb nicht sehr angenehm, weil man auch wieder herauf muß; aber Scharen von Arbeitern arbeiten bei Sonne und Fackeln, um die fahrbare Straße, die bis zu den Schiffen führen wird, rechtzeitig zur Hochsaison fertig zu bringen.

Dabei fördern sie Haufen von antikem Gerümpel zutage, irdene Krüge, gewöhnliche Wasserkrüge und solche mit wundervollen Ziselierungen, jetzt ein Medusenhaupt, jetzt einen bronzenen Nagel, dort sogar einen eisernen, Eichenrippen, Marmor . . . Man wird den ganzen Seegrund durchsieben.

Das eine Schiff liegt mit dem Heck nur 5 Meter tief, mit der Spitze 12, das andere, größere 17 Meter lang, jedoch 15 und 20 Meter, so daß der Sommer vergehen wird, bis die ganze Herrlichkeit trocken liegt und eine wundersame Legende sich in ein — Museum verwandelt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 23. März.

Im Wünschen und Wähnen
Sind alle Feinde
Durch die Taufe der Tränen
Doch eine Gemeinde. Herold.

Der Palmsonntag und seine Geschichte

Der Palmsonntag als christliche Erinnerungsfeier an den Einzug Jesu in Jerusalem kam im Orient auf. Wann dies geschehen ist, dürfte kaum noch festzustellen sein. Der erste Bericht über eine Palmprozession stammt von 386; in diesem Jahre wurde von einem Palmsonntagsfest in Jerusalem berichtet. Erst einige Jahrhunderte später wurde der Palmsonntag auch in Europa eingeführt, und zwar soll es Papst Gregor I. gewesen sein, der dieses Fest in Europa einführte. Da Grgor I. von 590 bis 604 auf dem päpstlichen Thron saß, müßte das am Ende des sechsten oder am Anfang des siebenten Jahrhunderts gewesen sein. In Spanien wurde das Fest nach dem Bericht eines Bischofs von Sevilla um die Mitte des siebenten Jahrhunderts schon sehr feierlich begangen. Da im Norden Europas Palmen nicht gedeihen, mußte man sich am Palmsonntag die Wohnungen mit anderen Zweigen ausschmücken, mit Buchsbaum-, Weiden-, Haselnußzweigen, mit den Zweigen der Silberpappel und der Stechpalme. Die Palmenweihe ist in der katholischen Kirche noch heute eine große Feierlichkeit, in Rom wird sie am Palmsonntag stets vom Papst selbst vorgenommen.

An den Palmumzügen, die nach Einführung des Palmsonntags überall abgehalten werden, beteiligen sich jung und alt, auch die Behörden waren dabei oft vertreten. Mittelpunkt des Palmsonntags-Umzuges war stets der Palmesel, der oft auch ein zierlich nachgeahmtes Christuskind trug. In südlichen Ländern, wo die Eselzucht betrieben wird, konnten zu diesen Umzügen wirkliche Esel genommen werden, in Deutschland jedoch wie in anderen Ländern nördlich der Alpen mußte man sich zu solchen Palmprozessionen einen Esel aus Holz herrichten. Auch dort, wo die Palmumzüge mit der Zeit in Vergessenheit geraten sind, werden diese alten hölzernen Palmesel noch heute aufbewahrt. Besonders feierlich wurde der Palmsonntag stets im alten Byzanz gefeiert, namentlich am kaiserlichen Hofe. Dort hieß er der Gnadensonntag. Auch der Kaiser ließ an diesem Tage Gnade walten. Schon vorher war eine Liste der Personen aufgestellt worden, denen der Kaiser am Palmsonntag eine Gnade erweisen wollte. Solche Begünstigte erhielten goldene Münzen und andere kaiserliche Geschenke, auch war es eine Zeitlang üblich, daß die byzantinischen Kaiser am Palmsonntag einer Anzahl von Bräuten Ausstattungen schenkten. Im Mittelalter wurden am Palmsonntag alle die Mitglieder der christlichen Gemeinde, denen im Lauf der letzten Wochen eine Kirchenstrafe auferlegt worden war, und die sich daher an manchen kirchlichen Handlungen nicht beteiligen durften, wieder als vollwertige Mitglieder in die kirchliche Gemeinschaft aufgenommen.

Alle die grünen Zweige, die vor dem Palmsonntag zusammengeholt werden, mit denen man die Wohnungen ausschmückt, und die man in den Kirchen weihen läßt, sind im Christentum das Symbol des Sieges Christi über den irdischen Tod. Jedoch der Brauch, sich im Frühjahr die Wohnungen mit grünen Zweigen auszuschmücken, sich erste Frühlingsblumen in die Wohnungen zu stellen und an die Kleider zu stecken, reicht weit vor die christliche Zeit zurück. Ueberall bei den alten Völkern wurde frisches Grün geschnitten, kamen Blumen und Zweige in die Wohnungen, wenn der Frühling wieder seinen Einzug gehalten hatte, und so sind diese grünen Zweige am Palmsonntag nicht allein das christliche Symbol der Ueberwindung des Todes, sie sind auch das Zeichen des wiedererwachten Lebens draußen in der Natur. Daher hat man den Palmsonntag auch den „Grünsonntag" und den „Blumenostertag" genannt. G. P.

Die Passionsblume.

(Nachdruck untersagt.)

Von dieser Blume sind schon mehr als 300 Arten bekannt. Ihre Heimat ist meist in den warmen Gegenden Amerikas zu suchen; doch gibt es auch einige Arten, die in Asien und Australien heimisch sind. Die ersten dieser Blumen kamen im 16. Jahrhundert nach Europa. Wegen ihrer eigenartigen Blüte erhielt die Pflanze bald den Namen Passionsblume. Der Federkranz der Blüte wird als Dornenkrone gedeutet, die drei nagelähnlichen Griffel als Kreuznägel, die fünf Staubbeutel als Wundmale. Viele Arten der Passionsblumen haben herrlich leuchtende Blüten und werden deshalb auch häufig in Gewächshäusern gezogen. An der Pflanze wachsen auch große Beeren, die eßbar sind und ein sehr aromatisches Fleisch haben. An einer Art, die hauptsächlich in Brasilien und in Peru heimisch ist, wachsen länglich-runde Früchte, die eine Länge von etwa 18 Zentimetern und ein Gewicht bis zu 9 Pfund erreichen. Auch eine Art, die auf den Antillen vorkommt, bringt große Früchte hervor, die ein sehr saftiges und erfrischendes Fleisch geben. Häufig wurden diese Früchte in früheren Zeiten Granatellos genannt, weil man sie mit den Früchten des Granatbaumes verglich. A. M.

„O du Heimatflur!"

So heißt der neue Roman, der in unserer Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde" zum Abdruck kommen wird. Das Werk stammt aus der Feder des bekannten Schriftstellers

Johannes Höffner,

der gerade als Schriftsteller, der die Heimatliebe preist, sich einen Namen gemacht hat. Das Werk zeigt uns Geschehnisse, die kurz vor Ausbruch des großen Krieges sich begeben. In dem Werk lebt und webt alles von den geheimen, tiefen, segnenden, ernsten und heiteren, lauten und leisen Geistern der Heimat. Prächtige und urwüchsige Gestalten, verwurzelt im Ostland, echtes Volkstum des Nordostens erstehen in lebensfrischer Kraft. Mit diesem Roman werden wir ganz besonders unseren Lesern auf dem Lande eine große Freude machen, doch auch der Städter wird an den prächtigen Menschen, an dem ganzen Geschehen lebhaften Anteil nehmen.

Studententagung in Posen.

Vom 3.—7. April d. Js. findet hier bei uns in Posen die 6. Tagung des Verbandes der Vereine Deutscher Hochschüler Polens statt. Schon einmal hat Posen die deutschen Studenten in seinen Mauern gastlich beherbergt, im April 1926, als die einzelnen Vereine Deutscher Hochschüler nur lose zu einer Interessengemeinschaft (J. G.) zusammengeschlossen waren und die Tagung noch ganz im Zeichen des Suchens nach einer gemeinsamen Ausdrucksform für die traditionslose Eigenart der jungen Studentenschaft stand. Wer sich noch an diese J. G.-Tagung 1926 erinnert und dann in diesem Jahre die deutschen Hochschüler aufmerksam beobachtet, wird mit Freuden eine Aufwärtsentwicklung feststellen können. Die deutsche Studentenschaft Polens hat mittlerweile Wege gefunden. Sie hat sich durch das „Nur-suchen" der ersten Jahre zu einem Wollen durchgerungen. Ihr sind die Aufgaben und der Sinn ihres Daseins klar geworden, sie weiß, was das Deutschtum in Polen in der Zukunft von ihr erwartet. Wir wollen hoffen, daß das Interesse für diese Studentagung, über deren Programm wir in den nächsten Tagen berichten werden, in weiteste Kreise der Posener deutschen Bevölkerung dringt. Wenn unsere jungen Gäste das Gefühl haben werden, daß man auf sie schaut, daß man sie versteht, und daß man ihr ernstes Streben ernst nimmt, dann werden sie gewiß später einmal durch die Tat die Mühe, die der Bürgerschaft durch das Stellen von Quartieren usw. erwächst, gern und reichlich lohnen.

Sanitätsrat Dr. Pincus 60 Jahre alt.

Sein 60. Lebensjahr vollendet am nächsten Dienstag, 26. März, ein verdienstvoller und beliebter Arzt, der Kinderarzt, Sanitätsrat Dr. Theodor Pincus. Er ist als Sohn eines Posener Kaufmanns geboren, besuchte das Friedrich Wilhelm-Gymnasium und ließ sich nach vollendetem medizinischen Studium in Posen als Kinderarzt nieder.

Er gehörte in deutscher Zeit dem Vorstande des von ihm mitbegründeten Standesvereins an und ist noch heute als Vertreter der deutschen Aerzte im Vorstand des Zwiazek lekarzy. Er ist Vorsitzender des deutschen Aerztevereins für die Stadt und Provinz Posen, war bis zur Umwälzung Vorstandsmitglied der Aerztekammer und des ärztlichen Ehrengerichts. Das Vertrauen seiner Kollegen hatte ihn als Vertreter der ärztlichen Interessen in den Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse gewählt. Aber seine ganz besondere Liebe und Fürsorge gehörte den Allerkleinsten. Er begründete mit dem damaligen Stadtrat Merten zusammen die städtische Fürsorge für die unehelichen Kinder, die Generalvormundschaft, die Beaufsichtigung der Pflegestellen und die Einrichtung der städtischen Säuglingsfürsorgestellen. Seiner Initiative entsprang die Gründung der städtischen Milchküche, die einwandfreie Säuglingsmilch bereitete und abgab, und deren Beaufsichtigung ihm von den städtischen Behörden anvertraut war. Während des Krieges richtete er die vorbildlichen Säuglingsfürsorgestellen des Vaterländischen Frauenvereins ein, die für Kriegerfrauen ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubens bestimmt waren. Dort und in dem von ihm mit dem Nationalen Frauendienst geschaffenen Säuglingsheim, das jetzt vom Hilfsverein deutscher Frauen unverändert fortgeführt wird, leitete er die Unterrichtskurse in Säuglingspflege und Säuglingsfürsorge für Volksschullehrerinnen und die Schülerinnen der oberen Volksschulklassen. Er hat mit seiner Gattin Martha, die der seit 200 Jahren in Posen angesessenen Familie Kantorowicz entstammt, am heutigen Sonnabend eine längere Erholungsreise nach Wiesbaden angetreten, wird also an seinem Geburtstage in Posen nicht anwesend sein.

Lichtbildervortrag in der Historischen Gesellschaft.

Innerhalb weniger Tage war den deutschen Einwohnern Posens Gelegenheit geboten, zwei evangelische Geistliche über Baukultur der Vergangenheit sprechen zu hören, am Sonntag den Lic. Dr. Kurt Horn über „Das antike Rom" und am gestrigen Freitag abend in einem von der Historischen Gesellschaft im großen Saale der Grabenloge veranstalteten Vortragsabende den Thorner Pfarrer und verdienstvollen Vorsitzenden des dortigen Copernicusvereins, Pastor Reinhold Heuer, über „Typische Architektur des alten deutschen Ordenslandes, erläutert an Thorner Bauten". Die ungewöhnlich fesselnden Ausführungen auch des gestrigen Vortrages basierten ebenfalls auf einer tiefgründigen Kenntnis der heimischen Kunstgeschichte und führten in die letzten Jahrhunderte des Mittelalters ein, in die Zeit von 1230 ab, als die deutschen Ordensritter nicht aus eigenem Antriebe, sondern gerufen von den Besitzern des Landes zum Schutz gegen die Feinde an der Weichsel festen Fuß faßten und dort im Jahre 1231 Thorn gründeten, so daß diese Stadt in zwei Jahren ihr 700jähriges Bestehen wird feiern können. In kurzen lapidaren Strichen zeichnete der Vortragende eingangs die an dramatischen Ereignissen so wechselvolle Geschichte der Stadt, aus deren Trümmern heut nur noch wenige spärliche, aber darum um so interessantere Reste verblieben sind als typische Zeugen der deutschritterlichen Architektur. Daran knüpfte er die Vorführung einer größeren Anzahl wertvoller Lichtbilder. Als typische Eigenschaft der noch vorhandenen Profan- wie Kirchenbauten ergibt sich der norddeutsche Backsteinbau, durchweg ausgeführt von norddeutschen Architekten, die ihren Bauten eine eigene Note gaben, die sich nach außen in großen Flächen kundgibt, ohne oder doch nur mit ganz geringen Ornamenten. Die Türme sehen ernster und ornamentaler aus. Sonst spricht außen nur die monumentale Wand zu dem Beschauer. Bei diesen Bauten kommt das Aeußere erst in zweiter Linie; die Architektur richtet ihr Hauptaugenmerk auf eine kunstvolle Ausstattung des Innenbaus; dieser bietet schon rein farbig einen Augenschmaus und ist besonders in den Gotteshäusern ursprünglich so angelegt, daß eine ungewöhnliche Lichtfülle von oben und von den Seiten her in die Gotteshäuser eindringt und die Seelen der Gläubigen zum Himmel emporzieht. Der Vortragende weilte besonders lange bei der Vorführung des Artushofes, des Kauf- und Rathauses der Stadt Thorn, des berechtigten Stolzes jedes Thorner Bürgers, auch des Vortragenden, und führte dann noch die katholischen Kirchen, wie die Johanniskirche usw., mit ihren typischen Ausgestaltungen vor.

Die Zuhörer folgten den fesselnden nahezu einundeinhalbstündigen Ausführungen des Vortrags mit größter Spannung, und es ist sicherlich nicht ausgeschlossen, daß der eine und der andere das Thorner Jubiläum 1931 benutzen wird, um sich, wie der Vortragende zum Schlusse bat, von der Richtigkeit seiner Ausführungen persönlich zu überzeugen. hb.

× **Die Geschäftszeit am Palmsonntage.** Morgen, am Palmsonntage, dürfen die Läden usw. nachmittags von 1 bis 6 Uhr geöffnet sein.

× **Sein 85. Lebensjahr vollendet am Dienstag** Herr Kaskel Kozminski, Kleine Gerberstraße 8. Der Jubilar ist ein Posener Kind und betrieb bis 1911 in Posen ein Eisenwarengeschäft; seit der Aufgabe seines Geschäftes lebt er in beschaulicher Zurückgezogenheit als Privatier. Er erfreut sich noch immer verhältnismäßig großer körperlicher und geistiger Frische. Dem Jubilar wünschen wir einen noch langen ungetrübten Lebensabend.

× **Trauergottesdienste für den Marschall Foch** finden am Montag vormittag 10 Uhr in der Pfarrkirche und zu gleicher Zeit in der Garnisonkirche statt.

× **Der Hilfsverein deutscher Frauen** bittet uns, erneut auf den am 9. April, vorm. 8½ Uhr, beginnenden Schneiderkursus hinzuweisen. Die Unterrichtsstunden finden an den Wochentagen, außer Montag und Sonnabend, von 8½ bis 1 Uhr im Evangelischen Vereinshause bis zum 17. Mai statt. Der Kursus ist zwar für Anfängerinnen gedacht, doch ist es auch für diejenigen, die ihre Schneiderkenntnisse vervollständigen wollen, sehr vorteilhaft, daran teilzunehmen. Der Lehrplan ist so aufgebaut, daß die Schülerinnen alles Nötige lernen, um sich später ihre tägliche Garderobe selbst anfertigen zu können, und an Hand von Schnitten sind sie in der Lage, auch für den häuslichen Familienbedarf zu schneidern. Das Kursusgeld beträgt 55 zl, wovon 10 zl nebst 2 zl Einschreibegebühr bei der Anmeldung zu entrichten sind. Anmeldungen werden im Büro des Hilfsvereins deutscher Frauen, Posen, Waly Leszczyńskiego 3 (fr. Kaiser-Ring), entgegengenommen, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. Es empfiehlt sich, die Anmeldungen recht bald vorzunehmen, da nur eine begrenzte Schülerinnenzahl angenommen werden kann.

× **Neue Militärbescheinigungen.** Die bei der Aushebung für dienstuntauglich befundenen Personen erhielten bisher anstatt eines Buches eine besondere Bescheinigung. Im Zusammenhang hiermit erfährt die „Fr. Pr.", daß das Kriegsministerium eine neue Art von Personalpapieren der Militärpersonen einführt. Diese Dokumente werden für Landsturm mit Waffe anders und ohne Waffe anders sein. Die Bescheinigungen werden mit Hilfe eines Mitgliedes der Aushebungskommission ausgestellt. Das Kriegsministerium hat den Wojewoden die Anweisung zugehen lassen, eine Anordnung herauszugeben, daß die weiteren Vorbereitungen zur Ausfolgung der Bescheinigungen von blauer und roter Farbe eingestellt werden.

× **Deutsche Bank neue Depositenkasse.** Die Deutsche Bank, Filiale Danzig, eröffnet am Montag, 25. d. Mts., am Hauptbahnhof Danzig, Stadtgraben Nr. 9 (Hotel Reichshof) eine weitere Depositenkasse und Wechselstube, die in der Hauptsache der Abwicklnug des Bankverkehrs des dort in der letzten Zeit neuentstandenen Geschäftsviertels und dem Reiseverkehr dienen soll.

× **Große Färsenauktion in Danzig.** Auf der am 8. und 9. April in Danzig stattfindenden 143. Zuchtviehversteigerung kommen zum Verkauf: 50 Bullen, 70 Kühe, über 300 Färsen und 20 Zuchtschweine. Da dies die vorletzte Auktion ist und gegen Beginn des Weideganges mit einem starken Anziehen der Zuchtviehpreise zu rechnen ist, wird empfohlen, etwaigen Bedarf jetzt zu decken. Bei dem großen Auftrieb ist mit niedrigen Preisen zu rechnen und die Auswahl vorzüglich. Das Zuchtgebiet ist seit Jahren völlig seuchenfrei, es kommen nur völlig gesunde und reelle Tiere zum Verkauf. Käufer aus Polen erhalten 20 Prozent Frachtermäßigung. Zloty werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen. Verladung besorgt das Büro. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

× **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein und die Polytechnische Gesellschaft** veranstalten am Dienstag, 26. März, abends 7¼ Uhr im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses verbunden mit der Monatsversammlung einen Vortrag für ihre Mitglieder und die oberen Klassen der hiesigen deutschen Schulen. Diplomoptiker Wolkowitz spricht über Fehlsichtigkeit des Auges und ihren optischen Ausgleich. Der Vortrag wird durch ausgiebiges Demonstrationsmaterial erläutert. Der Eintritt ist frei. Eingeführte Gäste willkommen.

× **Der Klaviervirtuose Artur Rubinstein** spielt unwiderruflich am kommenden Dienstag, abends 8 Uhr, in der Universitätsaula. Im Programm Schumann, Chopin, Liszt, Villa, Lobos u. andere Gelöste Karten für den 20. März behalten ihre Gültigkeit für Dienstag, 26. d. Mts. Weiterer Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, Fernsprecher am Tage des Konzerts ab 7 Uhr an der Abendkasse.

× **Der Verein deutscher Sänger** hält, worauf nochmals hingewiesen sei, heut, Sonnabend, abends 8 Uhr in der Grabenloge seine Generalversammlung ab.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Geschäft von Salomon Mornel, ul. Wrocławska 1 (fr. Breslauerstr.), 7 Möbellederstücke, verschiedene Drillichmaterialien und Bargeld; einem Stefan Kubala, Venezianerstraße 12, aus der Tasche eine Brieftasche mit 10 zl und einem Militärpaß; eine Józefa Rochowiak, ul. Murna 3 (fr. Mauergasse), aus der Wohnung verschiedene Wäsche und 100 zl; aus der Villa des Prof. Dr. Niklewski in Solatsch 3 silberne Zuckerdosen, 2 Tischdecken, 6 Büchsen Sardinen und ein silbernes Tablett.

× **Vom Wetter.** Heut, Sonnabend, früh waren nach starkem Rauhreif wieder 2 Grad Kälte. Heut früh hatten wir Südwind. Es ist demnach ganz ausgeschlossen. Es ist demnach nicht ganz ausgeschlossen, daß die Ansicht Wetterkundiger, nach der sich am heutigen Sonnabend das Wetter brechen soll, Recht behalten wird.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonntag, 24. März: 5.57 Uhr und 18.17 Uhr und am Montag, 25. März: 5.54 Uhr und 18.19 Uhr.

× **Langsames Weitersteigen der Warthe.** Heut, Sonnabend, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen + 1,03 Meter, gegen + 0,94 Meter am Freitag früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 23. bis 30. März. Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1, Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. Lazarus: Plucinski-Apotheke, Glogowska 98. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda.

Rundfunkprogramm für Sonntag, 24. März: 10.15—11.45: Uebertragung der Messe aus Wilna; 12.10: Zeitzeichen; 12.15—12.35: Landwirtschaftl. Vorlesung; 12.35—12.55: Die Viehzucht und das Molkereiwesen; 12.55—13.15: Die Ostervorbereitungen; 15—16: Passionsgottesdienst aus dem Posener Dom; 16—17.30: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie; 17.30—17.50: Reporterplauderei; 17.50—18.20: Für die Kinder; 18.20 bis 19: Arien und Lieder; 19—19.20: Vortrag des Jugendvereins; 19.20—19.45: Vortrag aus Warschau; 20.05—20.30: Beiprogramm; 20.30 bis 21: Klaviervortäge Olga **Karpacka**; 21—22: Violin- und Liedervorträge; 22—22.20: Zeitzeichen, Sportnachrichten; 22.20—24: Leichte Musik aus der Wielkopolanka.

Rundfunkprogramm für Montag, 25. März: 12.30—13: Selbstverwaltungs-Kommunikate; 14 bis 14.15: Börsen; 16.40—17.05: Schachstunde; 17.05—17.30: Silva rerum; 17.30—17.55: Vortrag T. C. L.; 17.55—18.25: Opernarien; 18.25—18.50: Konzert zum Andenken an Julius Wertheim; 18.50—19.15: Beiprogramm; 19.15—19.40: Französisch für Anfänger; 19.40—20: Radio-Plauderei; 20—20.25: Hallo! Wir fangen wieder mit der Morgengymnastik an! 20.30—22: Abendkonzert aus Wilna; 22—22.20: Zeitzeichen, Kommunikate.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 20. März. Als sich die Frau Franziska Napierala von Bromberg nach Hoheneiche unterwegs befand, begegnete ihr etwa 200 Meter hinter der Stadt ein junger Mann, der der Frau, als er bei ihr vorbeikam, die Aktentasche entriß und in den Wald floh. Die Ueberfallene verfolgte den Banditen, der jedoch bald verschwunden war. Bei der Flucht warf er die Aktentasche fort, aus der er vorher eine Handtasche mit 25 Zloty an sich genommen hatte. Die Geschädigte meldete den Vorfall leider erst nach vier Stunden der Polizei, so daß auch das Einsetzen eines Polizeihundes erfolglos war. — Gegen die beabsichtigten Mietserhöhungen zur Schaffung eines Fonds zum Bau billiger Wohnungen protestierte eine Mieterversammlung im Lokale von Meller am Getreidemarkt. — Es wurde eine lange Entschließung angenommen, in der zunächst die Notwendigkeit der Errichtung billiger Wohnungen anerkannt, aber der Weg zur Schaffung eines Fonds für deren Bau durch Erhöhung der Mieten abgelehnt wurde. Die Entschließung weist darauf hin, daß die Bevölkerung schon schwer die augenblicklichen Mieten bezahlen könne, und bezeichnet schließlich das Projekt als unannehmbar. Zum Schluß forderte die Resolution die Requirierung freier Wohnungen und gründliche Bestrafung derjenigen Personen, die Wohnungswucher treiben. Der Text dieser Entschließung wurde an den Staatspräsidenten gesandt.

* **Jablone,** 22. März. Das Rosenausche Bäckereigrundstück ist in den Besitz des Bäckermeisters Schonert aus Neutomischel übergegangen. Die Uebernahme hat am 15. d. Mts. stattgefunden.

* **Nakel,** 22. März. Die Stadtverordnetenversammlung befaßte sich mit der Wahl des stellvertretenden Bürgermeisters. Es wurde Herr Cieslawski gewählt. Dem Antrage, den Magistratsbeamten für ihre Mehrarbeit außer der Dienstzeit eine besondere Entschädigung zu gewähren, wurde stattgegeben und dem Kassenbuchhalter 200, den anderen Beamten einmalige Abfindungen in Höhe von 50—150 Zloty gewährt. Um den Betrieb des neuen Elektrizitätswerkes möglichst bald aufnehmen zu können, wurde der Magistrat ermächtigt, baldigst einen Ausgleichsvertrag dem Ministerium zu unterbreiten und zu unterzeichnen. Ferner wurde dem Magistrat die Ermächtigung erteilt, in der Landwirtschaftsbank eine Anleihe von 116 000 Zloty aus dem für die Stadt Nakel zufallenden Anteil aus dem Städtefonds zum Bau eines großen Familienhauses flüssig zu machen. Die städtischen Verordnungen betreffend die Erhebung von Gebühren für Vergnügungen und Lustbarkeiten wurden vereinheitlicht und somit der ministeriellen Verfügung vom 27. 11. 1928 angepaßt. — Ein Brand wütete bei dem Besitzer Kunz in Bakrzewko bei Nakel. Es brannte die Scheune vollständig ab. Ein grauenhafter Anblick bot sich den Anwesenden, als das Feuer noch an verbliebenen Resten der Balken zehrte. Man bemerkte in der Asche die Reste einer verkohlten Leiche. Wie später festgestellt, handelte es sich um die Leiche des bei dem Besitzer beschäftigten Arbeiters, der vermutlich zuerst die Scheune angesteckt und sich dann aufgehängt hatte. — Einen jähen Tod erlitt die 14jährige Tochter des Landwirts Ochędsin aus Gorsin bei Nakel, die die hiesige Töchter-Mittelschule besuchte. Die Verunglückte hatte Pickelausschlag am Auge bekommen, was sie zum Kratzen veranlaßte. Die Folge davon war Blutvergiftung, an deren Folgen das noch am Morgen blühende Mädchen am Abend desselben Tages starb.

* **Raschkow,** 22. März. Auf rätselhafte Weise verschwunden ist am Sonnabend nachmittag dem Vertreter des hier ansässigen erkrankten praktischen Arztes auf der Fahrt Ostrowo—Raschkow ein vollgepackter Koffer im Werte von 3000 Zloty. Der Herr konnte den Koffer seiner Größe wegen nicht mit in den Autobus nehmen, und so mußte er auf Deck verstaut werden. In Raschkow angelangt, vermißte man dieses wertvolle Objekt. Die Polizei fahndet nach den Uebeltätern.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 22. März. Abends kam es an der Weichsel zwischen Betrunkenen zu Streitigkeiten, in deren Verlauf ein gewisser Stanislaus Zawadzki dem 26jährigen

Schlosser Edwin Urban einen Messerstich in den Unterleib versetzte, so daß die Eingeweide heraustraten. Der Verletzte wurde sofort ins Vinzenzkrankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Der Täter wurde verhaftet.

* **Graudenz, 22. März.** Eine Mieterversammlung, die von 600 Personen besucht war, fand Mittwoch abend im „Tivoli“ statt. Zweck der Zusammenkunft war, gegen den von der Regierung beabsichtigten Mietszuschlag zu protestieren. Nachdem mehrere Redner sich zum Thema geäußert haben und sich gegen das Regierungsprojekt ausgesprochen hatten, wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. zum Ausdruck gebracht wird, daß das Projekt der Mietserhöhungen zur Unterstützung des Baues billiger Wohnungen in der jetzigen Gestalt die Millionen von Mietern in Polen, von denen schon heute der allergrößte Teil unter der im Verhältnis zu ihrem Einkommen bestehenden Wohnungsteuerung leide, angesichts der hohen Preise für die Artikel des ersten Bedarfs in schwerer Weise schädigen würde. Das Projekt sei unreal und löse nicht die Frage des Wohnungsmangels, weil die Mehrheit der Steuern uneinziehbar sein würde oder nur auf den Trümmern der Existenz der Steuerzahler eingetrieben werden könnte. Die Deckung des Riesenbedürfnisses des Baumarktes müsse auf anderem Wege erfolgen.

* **Pelplin,** 22. März. Am Dienstag ereignete sich hier ein tödlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Lange war auf dem Platze der Molkerei damit beschäftigt, Kannen abzuladen. Die beiden Söhne des Molkereileiters spielten in der Nähe des Fuhrwerks. Als der Arbeiter der Meinung war, daß die Knaben sich entfernt hatten, fuhr er rückwärts in die Nähe des Stalles. Plötzlich hörte er einen herzzerreißenden Schrei. Der Wagen hatte den sechsjährigen Tadeusz gegen die Wand gedrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Thorn,** 18. März. Falschgeld beschlagnahmt wurde am Donnerstag zwecks weiterer polizeilicher Nachforschungen. Es handelt sich wieder um ein falsches Zweizlotystück und außerdem um einen Fünfzlotyschein. — Ein Betriebsunfall ereignete sich neuerlich am Donnerstag abend in der Flachsfabrik „Len“ in Mocker. Wieder geriet eine Arbeiterin mit der Hand in eine Maschine, wobei ihr der linke Mittelfinger abgerissen wurde. Die Verunglückte, die 30jährige Alexandra Nowakowska aus Bachau, wurde in das städtische Krankenhaus geschafft. — Ergriffen wurde der aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis entflohene Karl Kięszkowski, der zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt war. Er hatte sich nach Segartowitz begeben, wo man ihn festnahm.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 22. März. Den Bemühungen der Lodzer Kriminalpolizei ist es gelungen, die Führer einer internationalen Mädchenhändlerbande in einem von Warschau nach Wien fahrenden Schnellzug in der Tschechoslowakei festzunehmen. An der Spitze der Bande stand ein älteres Ehepaar. Der Mann gab an, Josef Danziger zu heißen und Industrieller in Lodz zu sein. Die Untersuchungen ergaben, daß das Paar tatsächlich in Lodz wohnt. Den Untersuchungsbehörden waren die häufigen Auslandsreisen des Paares aufgefallen. Das verbrecherische Paar stellte sich überall als kinderloses Ehepaar vor, das seinen steten Aufenthalt in Paris hat und, um sich das Leben angenehmer zu gestalten, Töchter „adoptiere“. Auf diese Weise gelang es Danziger, in Krakau zwei Töchter eines Tapezierers sowie ein junges Mädchen aus Zloczew unweit Lodz wegzuführen. Die Transporte wurden einzeln und von Agenten begleitet abgeschickt. Die beiden Krakauer Mädchen schöpften jedoch Verdacht, als sie feststellten, daß sie nach dem Osten und nicht nach Paris fuhren. Sie verließen das Abteil, benachrichtigten die Polizei und das Bahnpersonal, so daß die Agenten verhaftet werden konnten. — Der Warschauer Sittenpolizei gelang es, eine zweite Bande zu entlarven, die regelmäßigen Mädchenhandel nach Argentinien und Mexiko betrieben hat. Dank der Mithilfe einer 18jährigen Jüdin, die aus einem Freudenhaus in Mexiko entflohen ist, kam die Polizei den Mädchenhändlern auf die Spur. Vor einem Jahre hatte sie einen angeblichen Ballettmeister namens Beni Oryński in einer Tanzdiele kennen gelernt. Oryński verliebte sich in das Mädchen und ging zu einem inoffiziellen Rabbiner, wo er sich mit ihr trauen ließ. Bald darauf meldete er der jungen Gattin, daß er nach Neuyork zurückkehre, und besorgte für seine Gattin einen Auslandspaß, aber nicht nach Neuyork, sondern nach Mexiko. Dort wurde sie in ein Freudenhaus gebracht. Ein amerikanischer Journalist verhalf ihr zur Rückkehr nach Polen. Sie nannte der Polizei die Leute, die Oryński falsche Dokumente geliefert hatten und die nun verhaftet werden konnten.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 21. März. Der Chauffeur Michal Tomaszewski hatte im November v. Js. in der ul. Kościelna (fr. Kirchstraße) ein Kind überfahren, so daß es starb. Das Gericht verurteilte ihn zu 10 Monaten Gefängnis.

* **Posen,** 16. März. Der 21jährige Schneidergeselle Jankowiak und der 19jährige Leon Garczyk hatten gelegentlich des vorjährigen „Wiankifestes“ Unfug getrieben und, als sie verhaftet werden sollten, der Polizei Widerstand geleistet. Das Gericht verurteilte jeden zu einem Monat Gefängnis.

* **Posen,** 18. März. Der wiederholt vorbestrafte 36jährige Landwirt Stanislaw Brykarczyk aus Przybychowo, Kreis Samter, erhielt wegen neuer Diebstähle 2 Jahre Gefängnis.

* **Posen,** 15. März. Der bereits dreizehnmal vorbestrafte 37 Jahre alte Apotheker Aleksander Trzciński hatte Betrügereien verübt, indem er Waren mit gefälschten Wechseln bezahlte. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis. Als strafmildernd wirkte der Umstand, daß er Kriegsinvalide ist und keine Beine hat.

* **Graudenz,** 22. März. Vom hiesigen Burggericht wurde der Geistliche der Nationalkirche, Hajduk, wegen Tagens des katholischen liturgischen Gewandes bei öffentlichen geistlichen Amtshandlungen, wie Beerdigungen usw., zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

* **Konitz,** 15. März. Vor Gericht hatten sich wegen Plünderung in verschiedenen Gastwirtschaften zu verantworten: Bronisław Waldoch, Jan Kaldiński, Josef Piekarski, Franz Knoll und Paul Laskowski. Ebenfalls wird den Angeklagten zur Last gelegt, daß sie anstatt 20-Groschen-Stücke entsprechend schwere Bleistücke in die Automaten warfen. Bei verschiedentlichen Revisionen der Automaten fanden dann die Gastwirte anstatt Geld eine Menge Bleiplatten in der Kasse. Das Gericht verurteilte Josef Piekarski zu drei Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten. Die Strafe unterliegt der Amnestie. Die anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

* **Lemberg,** 15. März. Ein großer Sensationsprozeß wurde hier nach siebentägiger Verhandlung beendet. Wegen Unterschlagung im Zusammenhang mit Ueberweisungen amerikanischer Schecks über einige hunderttausend Dollar, die aber ohne Deckung waren, wurde der Hauptangeklagte Dr. Adolf Kolnik zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, wovon ihm auf Grund der Amnestie die Hälfte der Strafe erlassen wurde. Der zweite Angeklagte, Direktor Bolesław Lewicki, erhielt drei Monate Gefängnis, die ihm auf Grund der Amnestie erlassen wurden. L. war seinerzeit Vizepräsident der Handelskammer und hat auch für den Posten des Stadtpräsidenten von Lemberg kandidiert.

* **Löbau,** 19. März. Vor dem hiesigen Burggericht fand eine Verhandlung gegen Bernhard Górski und Marian Maniszewski, beide von hier, wegen Körperverletzung statt. Sie wurden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

O. K. Nr. 22. 1. Sie brauchen das Stück Vieh nicht auszuliefern, ohne für Ihren Sohn irgendwelche unliebsame Folgen zu befürchten, wenn anzunehmen ist, daß der Käufer von der Minderjährigkeit des Sohnes Kenntnis gehabt hat. 2. Diese Frage können wir Ihnen nicht beantworten. Ob der für die Reparatur geforderte Preis übermäßig hoch ist, das müßte erst durch Sachverständige festgestellt werden.

T. in N. Restkaufgelder werden gewöhnlich mit 60 Prozent, gewöhnliche Hypotheken mit 15 Prozent aufgewertet. An Zinsen sind die der letzten vier Jahre nach dem verabredeten Zinsfuße zu zahlen.

G. in P. Wegen der Beantwortung dieser Frage verweisen wir Sie an die polnische Paßstelle, von der Sie alles Nähere erfahren.

G. N. 1. Die Hypothek aus dem Jahre 1913 hatte einen Vollwert von 3321 Zloty und ist mit 15 Prozent auf 498,15 Zloty aufzuwerten. An Zinsen kommen noch die der letzten vier Jahre mit 99,63 Zloty hinzu.. 2. In dieser Angelegenheit müssen Sie sich an das deutsche Generalkonsulat in Posen, ul. Zwierzyniecka 15, wenden, bei dem Sie alles Nähere erfahren.

Nr. 190. Die 10 500 poln. Mark vom 1. August 1921 hatten einen Wert von 26,25 Zloty.

A. P. in K. Die 1800 Mark aus Oktober 1918 hatten einen Wert von 1200 Zloty und dürften als Kindergeld voll aufzuwerten sein. Hinzu kommen die Zinsen der letzten vier Jahre mit 240 Zloty.

Sport und Spiel.

Der „Bielitz-Bialaer Sportverein“ spielt am Sonntag in Krakau gegen „Cracovia“.

In verschiedenen Bezirken soll demnächst eine ärztliche Untersuchung sämtlicher Fußballer als Dauereinrichtung eingeführt werden.

Die Warschauer Polonia hat eine Einladung nach Riga und Reval erhalten, wo sie im Mai je zwei Spiele austragen soll.

Polen soll sich nach den letzten Meldungen an den Länderkämpfen um den Pokal Mitteleuropas beteiligen. In Posen werden sich am 2. Juni Polen und Ungarn gegenüberstehen, am 4. August Polen und die Tschechoslowakei. Am 6. Oktober ist ein Spiel Polen—Oesterreich in Wien geplant.

Der Deutsche Schmeling soll in der Reihe der Ausscheidungskämpfe um die Weltmeisterschaft aller Kategorien am 27. Juni in Neuyork Paolino zum Gegner haben. Der Sieger dieses Treffens kämpft dann im September gegen Sharkey, der als bester Amerikaner im Schwergewicht angesehen wird. Es hätte offenbar dem Prestige der Amerikaner geschadet, Schmeling für den Schlußkampf vorzubehalten.

Der Vorstand des Lodzer Fußball-Bezirksverbandes hat für die laufende Saison eine Neuerung eingeführt, die von den Sportplatzbesuchern mit Freuden begrüßt werden wird. Es sollen nämlich alle Sportklubs dazu verpflichtet sein, die Aufstellung der teilnehmenden Mannschaften auszuhängen.

Der Benjamin der Liga, „Garbarnia“ wird bei den diesjährigen Ligakämpfen eine große Rolle spielen. Darauf deutet die sensationelle 4:0-Niederlage von „Cracovia“ hin. „Garbarnia“ hat, ebenso wie „Cracovia“, einen Trainer. Es kann überhaupt von einer Trainerinflation unter den polnischen Ligavereinen gesprochen werden.

Die Spiele der Posener A-Klasse sind am Sonntag folgende: Sparta—H. C. P. auf dem Spartaplatze an der ul. Grunwaldzka um 11 Uhr vorm.; Posnania—Pogoń (beide ohne Platz) um 2 Uhr auf dem Sokół-Platz; in der Provinz: Warta Ib—Stella in Gnesen, Legja—Wiktorja in Jarotschin und O. K. S.—„Noteć“ in Kolmar.

Am 21. April soll in Posen ein Städte-Boxkampf Posen—Breslau stattfinden.

Die polnischen Farben im Treffen gegen England um den Davis-Pokal werden voraussichtlich Max Stolarow (der jüngere der beiden Brüder), Czetwertyński und Warmiński vertreten.

Der Benjamin der Liga, „Garbarnia“, wird nach dem gelungenen Debüt gegen Cracovia am Sonntag den Ligameister Wisła zum Gegner haben.

An dem Lauf um Berlin, der am 5. Mai stattfindet, sollen sich auch polnische Läufer beteiligen, darunter Szelestowski, Sawaryn und Pietkiewicz.

Ziehungsliste der 18. Polnischen Klassenlotterie.

14. Ziehungstag. 5. Klasse.
(Ohne Gewähr.)

25 000 Złoty auf Nr. 6291, 86 917.
10 000 Złoty auf Nr. 4745, 23 775.
5000 Złoty auf Nr. 67 076, 70 326, 82 202, 163 693.
3000 Złoty auf Nr. 39 482, 61 923, 170 211.
2000 Złoty auf Nr. 43 756, 83 343, 110 885, 125 389, 133 293, 143 701.
1000 Złoty auf Nr. 325, 3081, 7556, 26 843, 37 245, 50 190, 83 901, 84 604, 92 199, 103 043, 111 125, 114 137, 114 961, 115 047, 121 332, 135 037, 145 527, 149 763, 153 037.

Wettervoraussage für Sonntag, 24. März.

= **Berlin, 23. März. Für das mittlere Norddeutschland: Nach vorübergehender Bewölkungszunahme wieder heiter und mäßig warm. — Für das übrige Deutschland: Im Westen und Süden wieder Wetterbesserung, im Osten nur vorübergehend stärker bewölkt. Tagestemperaturen nur wenig verändert.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Spenden für die Altershilfe.

Hertha Hecker, Trzebowa	100—	Złoty
Dr Mutschler	50.—	„
M. B.	100.—	„
Vortrag aus 49	274.35	„
Zusammen	524.35	Złoty

Die ersten beiden Posten sind an anderer Stelle des „Posener Tageblatt“ veröffentlicht worden.

Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts“.

Geschichten aus aller Welt.

Der Nigger im Schnee.

— **Paris.** Bei 15 Grad Kälte hasten dick vermummte Gestalten durch die Rue Quatre Septembre. Plötzlich eine Stockung in dieser Flucht vor dem grimmigen Frost; in dem feinen Schnee, den der Wind vor sich her jagt, liegt hilf- und regungslos ein pechschwarzer Neger in einem Gewand von scharlachroter Seide mit leuchtend roter Mütze. Ein Stoß Reklamezettel, den er wohl in der Hand gehalten hatte, flattert die Straße entlang.

Man muß wissen, daß es in Frankreich nicht nur keinen Rassenhaß nach dem Muster der Vereinigten Staaten gibt, sondern, daß man noch stolz ist auf die „dunklen Franzosen“, die der Grande Nation so mutig und tapfer im Kampf gegen den Erbfeind halfen. In Afrika mag es anders sein: dort werden die Schwarzen noch so behandelt, daß kein italienisches Maultier mit ihnen tauschen möchte — aber in Paris weiß man, welchen Dank Frankreich den dunklen Söhnen seiner Kolonien schuldet.

Was wunder, daß die hastenden Gestalten um den armen Nigger zusammenströmen, der offenbar ein Opfer der entsetzlichen Kälte geworden ist. Man sieht zwar nicht recht, was ihm eigentlich geschah, aber es muß schlimm, sehr schlimm um ihn stehen, denn die Lippen über den fletschenden Zähnen sind starr, und er rührt und regt sich nicht. Ein Murmeln erhebt sich, ein allgemeines Bedauern — und Vorwürfe gegen den, der den Sohn des Südens in dieser grimmigen Kälte sein Brot auf der Straße verdienen ließ.

Gerade, als man ärztliche Hilfe holen will, öffnet sich die Tür des Ladens, vor dem der Unfall geschah, und heraus tritt gelassen ein Angestellter mit Zange und Schraubenzieher. Rücksichtslos reißt er dem armen Nigger die Kleider vom Leibe, öffnet eine Klappe, hantiert an irgendwelchem Mechanismus herum und — — fünf Minuten später steht ein Automat, ein grinsender Nigger wieder auf der bitterkalten Rue Quatre Septembre und hält Reklamezettel in die leere Luft. Wer genau zusah, bemerkte ein klein bißchen Enttäuschung auf den Gesichtern zweier Medinetten, die es noch am längsten ausgehalten hatten, die aber nun auch schleunigst einem wärmeren Ziele zustrebten.

Die reichste Universität der Welt.

(aga) **Neuyork.** Während Hunderte hoher Schulen in aller Welt jahraus, jahrein zur Deckung ihres Defizits auf die Mildtätigkeit wohlhabender Gönner angewiesen sind, gibt es in El Paso im nordamerikanischen Staate Texas eine Universität, die fast buchstäblich im Golde schwimmt. Denn ihr Gold ist flüssig.

Vor vielen Jahren verkaufte die Universität von Texas“ Millionen und Abermillionen Acker ihr gehörigen Landes für einen Pappenstiel, um überhaupt erst einmal auf die Füße zu kommen. Heute ist ihr potentieller Reichtum sozusagen schrankenlos, denn auf dem ihr vom Staate geschenkten Lande hat man Oel entdeckt. Und die Bedeutung dieses Oels wissen die gar nicht weltfremden Wissenschaftler von Texas sehr wohl zu schätzen.

Dan Moody, der Gouverneur von Texas, hat eine Sondertagung der Legislatur (des Landtags) einberufen, um durch gesetzgeberische Maßnahmen die vom staatlichen Ländereienkommissar geplante Verpachtung von 103 000 Ackern Universitätsgeländes zu verbieten. Der Antrag auf sofortige Einberufung der gesetzgebenden Körperschaft ging von der Hochschule selbst aus, die behauptet, daß das Land einen jährlichen Pachtertrag von mindestens 10 000 Dollar pro Acker einbringen müsse, während sich die bisherigen Angebote auf kaum mehr als drei Dollar den Acker belaufen.

Millionen um Millionen Dollar sind der Kasse dieser glücklichen Lehranstalt an Tantiemen für gewonnenes Petroleum schon zugeflossen, seitdem man vor einigen Jahren auf Schulgelände im westlichen Texas „flüssiges Gold“ entdeckt hat. Und weitere ungezählte Millionen sind in Sicht, wenn die offenbar erwachte kaufmännische Tüchtigkeit dieser glücklichen Hochschule erst ihre Früchte trägt.

Des Maharadschas Sohn.

— **Paris.** Für einen indischen Potentaten ist es trotz seines vielen Geldes gar nicht so einfach, mit seiner Familie im Lande der Ungläubigen zu weilen. Jenes Geld, das, wie man weiß, zwar die Nerven beruhigt, aber nicht einmal imstande sein soll, wahrhaft glücklich zu machen, vermag auch, wie man gleich sehen wird, einen frommen Orientalen in der westlichen Welt der Versuchung nicht vor schweren Gewissenskonflikten zu bewahren. In St. Germain weilt gegenwärtig der Maharadscha von Indore mit seiner Frau, einer geborenen Amerikanerin, die vor einigen Tagen einem gesunden Jungen das Leben schenkte. Nun besteht in Frankreich ein Gesetz zu Recht, nach dem innerhalb von 48 Stunden nach der Geburt, jedes Kind in das Standesregister eingetragen werden muß. Der Vater ist aber verpflichtet, zur gleichen Zeit zu erklären, welchen Namen er dem Kinde zu geben gedenkt. Nach Hindu-Ritus erhält jedoch ein neugeborenes Menschenkind erst am 12. Tage nach Antritt seiner Reise durch die irdische Welt einen Namen. Diese zwölf Tage dienen nämlich dazu, an dem Neugeborenen religiöse Handlungen vorzunehmen, deren Zahl nicht weniger als 111 beträgt!

Nachdem nun 48 Stunden verflossen waren, ersuchte der Bürgermeister von St. Germain den Maharadscha, er möge den gesetzlichen Pflichten nachkommen. Der Potentat begab sich darauf in Begleitung seines Sekretärs und einer zahlreichen Dienerschaft in das Büro des Bürgermeisters und erklärte dort, was die Hindu-Religion ihm vorschreibe. „Gut und schön“, antwortete das Stadtoberhaupt, „aber wir sind nun einmal in Frankreich, wo die französischen Gesetze gelten“. Der Maharadscha war verzweifelt, als der Bürgermeister ihn nun aufforderte, sofort dem jungen Nabob einen Namen zu geben. Schließlich hatte der Bürgermeister dann auch ein Einsehen und sagte: „Wissen Sie was, Hoheit, ich werde alle Daten in das Register eintragen und — ausnahmsweise, ganz ausnahmsweise, natürlich — nur die Rubrik für den Namen freilassen. Wenn dann die zwölf Tage verstrichen sind, kommen Sie wieder her, um dann zu tun, was uns das Gesetz befiehlt“.

Der Maharadscha strahlte natürlich vor Glück ob dieser Lösung und eilte in seine Villa, wo gerade das 36. Ritual an dem jungen Stammeshalter vorgenommen wurde.

Es kommt nur auf die Form an!

— **Paris.** In einer Pariser Gemeindeschule tollten die Jungen während der großen Frühstückspause so ausgelassen herum, daß ein neunjähriger Bengel zum Entsetzen seiner Kameraden in die breite und tiefe Wasserleitungsanlage fiel. Der sofort herbeigerufene Direktor erkannte die Unmöglichkeit einer Rettung ohne Facharbeiter. Er ließ also zwei solche kommen, die dann den verunglückten Schuljungen nach zweistündiger Arbeit glücklich an die Oberfläche beförderten. Selbstverständlich mußten die beiden Arbeiter entlohnt werden. Der Schuldirektor schickte die Leute mit folgendem Zettel zu dem zuständigen Herrn des Magistrats: „Diesen Männern sind zwölf Frank auszuzahlen, da sie einen Schüler aus der Wasserleitungsanlage gerettet haben.“ Zwei Tage später — der Direktor hatte den kleinen Unfall längst vergessen — meldeten sich die Retter abermals und erzählten dem verdutzten Schulleiter, daß man im Stadthaus die Auszahlung des lächerlichen Betrages verweigerte. Mit der geradezu klassischen Begründung, daß „für die Rettung von Verunglückten im Etat kein Sou vorgesehen sei!“ — Dem Direktor ging ein Licht auf, und ohne mit der Winper zu zucken stellte er einen zweiten Zettel folgenden Wortlauts aus. „Diesen Männern sind vierundzwanzig Frank für die Säuberung unserer verstopften Wasserleitungsanlage auszuzahlen.“ Da für diese Zwecke im Jahresetat der Gemeindeschule eine bestimmte Summe vorgesehen war, wurde der Betrag denn auch anstandslos ausgehändigt.

Flugzeuge auf Abzahlung.

(aga) **Neuyork.** Es ist erreicht! Das Langerwartete ist eingetroffen. In einem Zeitalter, wo alles auf Abzahlung gekauft werden kann, Häuser, Autos, Rundfunkempfänger, Möbel, Kochgeschirr, Kleider, Maschinen usw. usw., konnte es nicht ausbleiben, daß jemand auf die Idee kommen würde, dem bewußten „Minderbemittelten mit bescheidenem aber festem Einkommen“ auch das Flugzeug auf Abschlagszahlung zugänglich zu machen.

In Neuyork hat sich soeben die „Aviation Credit Corporation“ inkorporieren lassen, die, als erste ihrer Art in der Welt, mit Unterstützung einer Anzahl Bankiers und der leistungsfähigsten amerikanischen Flugzeugwerke, wie Wright, Keystone, Travelair usw., dem Publikum Flügel verleihen will. Herr Howard Wynegar, Präsident der Commercial Credit Company in Baltimore, steht an der Spitze des neuen Unternehmens, das, wie seine dieser Tage erlassene Ankündigung besagt, demnächst 250 000 Stücke der gedachten 500 000 Stammaktien — ohne Nennwert — auf den Markt bringen will. Wie beim auf Abzahlung gekauften Auto, wird auch mit dem auf dem gleichen Wege erworbenen Flugzeug Lebens-, Unfalls-, Diebstahls- und Haftpflichtversicherung verbunden sein.

Jetzt werden wir Neuyorker uns wohl bald ein kleines „Weekend“ in Europa leisten können.

Gertrud Aulich:

Der alte Baum.

Der Herbst nahm ihm den Kranz der grünen Blätter,
Mit dem der Frühling ihn erhob zum Sieg!
Nun kämpft er harten Strauß mit Wind und Wetter
Durch einen langen, weißen Winterkrieg.

Wohl neigt er oft sich, vom Nordost getroffen,
Doch tief im Grund verdoppelt sich die Kraft,
Und einer frohen Ahnung neues Hoffen
Hebt ihm den Wipfel hoch vom müden Schaft:

Ihn stürzt kein Sturm aus seinen stolzen Höhen,
Der gute, alte Glaube hält ihn ja
An eines neuen Frühlings Auferstehen,
Und über Nacht ist auch sein Frühling da.

Ueber den Bau des Bromberger Kanals.

Von **Paul Dobbermann.**

Der Bromberger Kanal hat sozusagen seinen Geburtstag im März. Deshalb mag man sich wohl, wenn man die Geschichte seiner Heimat liebt, in diesem Monat gern daran erinnern.

Die Geburtsstunde des Kanals fällt schon in die Zeit vor der eigentlichen Teilung Polens, die erst in die zweite Hälfte des Jahres 1772 fällt. Der Kanalgedanke wurde im Kopfe des genialen Kulturpioniers Brenckenhoff geboren, an den in Bromberg bis 1920 die Brenckenhoffer Vorstadt und die Brenckenhoffer Straße und das Benckenhoffdenkmal erinnerte. Im März 1772 sandte der Geheime Finanzrat von Brenckenhoff an den Alten Fritzen einen „Alleruntertänigsten Rapport über den Zustand von Pommerellen und von dem „Strich an der Netze“. Der Bericht datiert aus Driesen. In ihm heißt es u. a.: „Nach E. K. M. mir unterm 6. Februar und 7. hujus erteilten Ordre habe ich unter der Hand und ohne den mindesten Eklat davon zu machen, von der Provinz Pommerellen und dem von E. K. M. mir vorgeschriebenen Strich von Großpolen bis an die Netze, die Kraine genannt,*) einige Nachricht einzuziehen gesucht und habe insbesondere ein sehr wichtiges Projekt, welchergestalt nämlich die Netze mit der Weichsel kombiniert werden könne, unter dem Prätext der Generalin Skorzewska, deren mehreste Güter an der Netze liegen und sehr öfters Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, desfalls mit gutem Rate an die Hand zu gehen, ganz genau examinieret.“ Ueber den Vorteil der Verbindung führt Brenckenhoff u. a. aus: „Sämtliche neumärkischen Städte an Oder, Netze nud Warthe würden eine vorzügliche Nahrung erhalten, nicht zu gedenken, daß durch die Verbindung der Netze mit der Weichsel auch noch das ganze Commerce mit Preußen von Stettin aus auf der Oder, Netze, Warthe, Weichsel und Nogat bis Pillau und Königsberg, ohne die Ostsee zu berühren, bloß auf den Strömen ohne einige Gefahr betrieben werden könnte.“.

Der große König war mit diesem Vorschlag sehr zufrieden, wird aber wohl durch die Initiative seines Finanzrates nicht überrascht worden sein. Denn Brenckenhoff war ja sein alter, bewährter „Kulturingenieur“ gegen „Brücher“, der sich schon durch die Trockenlegung des Netze- und Warthebruchs von Driesen bis Landsberg verdient gemacht hatte. Brenckenhoff machte später auch die „Brücher“ auf der Insel Usedom urbar, entwässerte die Niederungen am Lebasee in Pommern und rang dem Maduesee bei Stargard 14 000 Morgen Ackerland ab. Brenckenhoff stammte aus einer evangelischen Pfälzerfamilie, die um des Glaubens willen nach Sachsen geflohen war. Er selbst wurde preußisch und fritzisch und blieb es aus innerster Ueberzeugung sein Leben lang.

In einer Kabinettsorder vom 29. März 1772 erwidert der König auf den Kanalvorschlag: „Ich habe in Antwort zu Eurer Direktion im Vertrauen nur so viel melden wollen, wie Ich schon dieses Jahr mit Anlegung des Euch bewußten Kanals den Anfang zu machen intentioniert bin, Ihr also Euren vorläufigen Ueberschlag davon wohl machen und auf wie hoch solcher sich ohngefähr belaufen dürfte, Mir anzeigen könnet.“

Daß der König und seine Vertrauensleute schon vor der Teilung so weitgehende kulturelle Dispositionen trafen, lag daran, daß die Zustände im damaligen Polen einfach unhaltbar waren und die Teilung offensichtlich nicht aufschiebbar war. Bezeichnend für die Zustände ist eine Antwort Brenckenhoffs an den Fürsten Sapieha von Filehne, der seine nach Preußen entlaufenen Instleute und Bauern reklamierte: „Wenn aber bei den jetzigen unruhigen und bedrängten Zeiten in Polen, da besonders die Protestanten von dem unter dem Namen der Konföderierten*) herumstreifenden Raubgesindel auf eine ganz unmenschliche und höchst grausame Weise gemißhandelt und ums Leben gebracht werden, Leute von da hierher kommen, um sich gegen solche Grausamkeiten in Sicherheit zu bringen, so erfordert es allerdings wohl die Menschenliebe, diese armen Leute aufzunehmen usw. usw.“ Außer dem Kanalbau traf der König noch viele andere (überhaupt nur) kulturelle Dispositionen. Ueber das polnische Steuerwesen sagte er, es sei „auf inegalem Fuß traktieret worden“, in Steuern müsse jeder egal behandelt werden. „Unter den katholischen und evangelischen Untertanen muß nicht der allermindeste Unterschied gemacht werden.“ „Die Kammer muß ernstlich dahin sehen, daß die Starosten mit den Untertanen nicht auf hartem polnischen Fuß umgehen“ usw., usw. (Kabinettsorder vom 7. Juni 1772.) Anfang Juni reiste der König per Wagen zum ersten Mal durch Pommerellen nach Marienburg. „Keine Ordnung, keine Einteilung!“ war sein Eindruck.

Am 15. Juni 1772 war der preußisch-russische Teilungsvertrag unterschrieben worden, und am 5. August schloß sich der Wiener Hof an. Am 30. September 1773 gab der Warschauer Sejm in einstimmigem Beschluß der Abtretung die rechtsgültige Billigung. Das preußische Besitzergreifungspatent datiert vom 13. September 1772.

Inzwischen hatte die Kulturarbeit theoretisch und praktisch in dem „Stückchen Anarchie“, wie der alte Fritz sagte, ihren Fortgang genommen. Noch im Juni 1772 hat der König die Gegend an Brahe und Netze und die Vorarbeiten zur Regulierung der Netze besichtigt. Im Frühjahr 1773 wurde der Bromberger Kanal, die bedeutendste „Melioration“ der neuen Provinz, in Angriff genommen. Die technische Leitung bekam der pommersche Landbaumeister Jawein. Schon im September 1773 waren die außerordentlich schwierigen Ausgrabungsarbeiten beendet. Die Kanalstrecke war zirka 3½ Meilen lang. Das zum Schleusenbau, zu Arbeiterbaracken und Lazaretten notwendige Holz wurde auf der Brahe aus der Tucheler Heide herangeflößt. Tag und Nacht arbeiteten 6000 Mann umschichtig. Was war das für eine großartige Nothilfe gegen Arbeitslosigkeit! Finanzrat Brenckenhoff hatte die Oberaufsicht.

Am 14. September 1774 fuhren die ersten „Oderkähne“ probeweise auf dem Kanal. Vom Ende des Jahres ab wurde er für die Dauer in Gebrauch genommen.

Der Kanal hat heute trotz der Grenzziehung noch eine enorme Verkehrsbedeutung, wenn auch der allgemeine Rückgang von Handel und Wandel die Ader nicht mehr so belebt erscheinen läßt wie früher.

Mit der Kulturarbeit an der Netze aber war ein faustisches Werk getan:

„Den faulen Pfuhl auch abzuziehen,
Das Letzte wär' das Höchsterrungene . . .
Grün das Gefilde, fruchtbar, Mensch und Herde
Sogleich behaglich auf der neusten Erde . . .“

*) Kraine wie Ukraine heißt Grenzland.

*) In der Konföderation von Bar 1768 wurden die dissidentenfeindlichen Beschlüsse gefaßt. Unter Dissidenten wurden alle Leute nichtkatholischen Glaubens verstanden.

Kunst und Wissenschaft.

„La Marne“, ein Drama von Raynal. Paul Raynal, der Autor von „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“, hat ein Stück über die Marneschlacht geschrieben: „La Marne“. Das Stück wird seine deutsche Uraufführung voraussichtlich in Wien erleben.

Uraufführung der neuen Gilbert-Operette. Jean Gilbert hat eine neue Operette vollendet, „Hotel Stadt Lemberg“, deren Textbuch nach Ludwig Biros gleichnamigem Buch von Ernst Heubach stammt. Die Operette gelangt am 1. Juli am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg zur Uraufführung.



Grösstes Bekleidungshaus Polens!

Frühjahr 1929

Für die Dame:

- **Mäntel** jugendl., geschweifte Form, kariert. Stoff, ganz gefüttert,
- **Mäntel** für das Frühjahr, einfarbig, waffelartiger Stoff, Biesen-stepperei, auch in Woll-Rips.
- **Trenchcoats** die große Mode in Garbardin und imprägniertem Stoff.
- **Kleider** in Woll-crépe und Seide, neueste Modeschöpfungen.
- **Hüte** besonders kleidsame u. gewählte Formen.
- **Strümpfe** beste Fabrikate in Flor u. Seide, versch. Nüancen
- **Handschuhe** in den beliebten Modefarben.
- **Garçons u. Schlüpfer** in Wolle und Seide.

Für den Herrn:

- **Mäntel** aus Gabardin und gemusterten Modestoffen.
- **Raglans** in modernen Farbentönen, vorzügl. Sitz.
- **Trenchcoats** m. abknöpfbar. Innenfutter.
- **Paletots** einreihig mit verdeckter Knopfleiste, in marengo und schwarz.
- **Sport-Anzüge** in den beliebten Façons.
- **Anzüge** in blau und farbig, besonders haltbare Stoffe.
- **Beinkleider** in Kammgarn und Cheviot, gestreifte und karierte Stoffe.
- **Hüte** erstklassiger Fabrikate in den neuesten Formen.
- **Oberhemden** und Nachthemden.
- **Kragen** in allen modernen Façons.
- **Krawatten** in bildschönen Dessins.
- **Socken** in allen Farben, beste Qualitäten.

Erstklassige Qualitäten!
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Neueste Modelle!
Aufmerksame Bedienung!

Spezial: Massabteilung unter Leitung erstklassiger Fachkräfte!

F. Lisiecki
Dom Konfekcyjny
SP. AKC.

POZNAŃ STARY RYNEK 98-100.

Livrée- u. Uniform-Abteilung bedeutend vergrößert!

Am Sonntag, dem 24. März, sind unsere Geschäftsräume von 1—6 Uhr nachm. geöffnet.

Die

Original Saxonia Hackmaschine

Siegerin in allen beschickten Konkurrenzen
nunmehr auch eine vollwertige

Kartoffel-Pflanzlochmaschine

Fordern Sie umgehend Prospekte

W. Siedersleben & Co., G. m. b. H., Bernburg (Anhalt).

Im XXIII. Jahrgang

unserer methodisch-didaktischen u. autodidaktischen

Handels-Kurse

in **deutscher** u. **polnischer** Schrift u. Sprache

beginnt Anfang April

der neue Frühjahrs-Lehrgang (April-Juli) **für Herren und Damen zur vollkommenen praktischen Ausbildung für den Beruf** als

kaufmännische u. gewerbliche

landwirtschaftliche und behördliche

Buchhalter und Rechnungsführer, Korrespondenten, Stenographen u. Maschinenschreiber in beiden Sprachen.

Neue Anerkennung:

Herr Förster Schulz in Wąsowo teilt mit, dass seine beiden Söhne nach 3 monatlicher Ausbildung durch diesen Kursus auf Grund des Zeugnisses gute Stellungen als Buchhalter erhalten haben und spricht hocherfreut seinen Dank aus.

Frequenz vom Jahre 1906 bis 1929 = 10968 Absolventen, welche in Deutschland u. Polen durch diese Kurse ihren Lebensberuf in guten Stellungen gefunden haben

Auskunft u. Prospekt durch das Sekretariat **Św. Marcin 29** der

Poznańskie Tow. Buchalterji
(Posener Buchführungs-Gesellschaft in Posen)

Nur bei Anmeldung bis Ostern kann Aufnahme garantiert werden!

Landwirte!

Beizt das Saatgut mit

Uspulun (Universal-Saatbeize)
oder
Uspulun-Trockenbeize

zu beziehen durch

Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p.

Poznań, Zwierzyniecka 13.

Gebrauchsanweisung, stehen kostenl. zur Verfügung. Wiederverkäufer erhalten auf Wunsch Sonderofferte.

Zur

Frühjahrssaat

ist abzugeben:

1. Petkuser Gelbhafer 1. Absaat
2. Heils Frankengerste 1. Absaat
3. Pflanzkartoffeln Modrows Preußen 1. Abbau
4. " Parnassia, älterer Abbau

zu 1 und 3 von der Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannt.

Dominium Golina Wielka
(Langguhle)
Station Bojanowo (Poznań).



Zum Osterfest

empfiehlt billigst Kölnisches Wasser und Parfüms in großer Auswahl

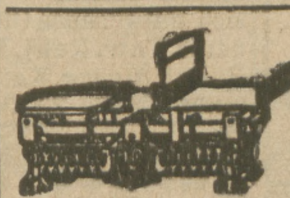
„Drogerja Monopol", Szkolna 6.

Infolge Abmontierung eines Fowler'schen Dampfpfluges verkaufe eine Menge **Reserveteile** als vordere und hintere Fahrräder, Vorder- u. Hinterwagen, diverse Getriebe, 2 Seiltrommeln, alles gut erhalten und alter englischer Stahl. — Ferner verkaufe einen 37/95 pferd. **Mercedes-Wagen** (Limousine), tadellos erhalten Bereifung 935×150 ganz neu, weil für mich zu schwer. Eventuell verkaufe die Maschine extra. **Ernst Vogel, Gutsbesitzer. Welnica** b. Gniezno, Telephon 240.



Uhren, Gold- und Silberwaren
Konfirmationsgeschenke
zu billigsten Preisen empfiehlt
Trauringe — auf Lager

Albert Brie
Poznań, ul. Wielka 19
Gegr. 1886.



Spezial-Reparaturwerkstatt f. Waagen sämtlicher Art und Grösse
Neue Waagen u. Gewichte stets vorrätig

STRUWE & TIMM
POZNAN
ul. Półwiejska 25
(Brama Wildecka)
Telefon 27-32.



Brennscheren, Kämme, Bürsten, Manikürartikel, Parfümerien
billigst
St. Wenzlik, Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 19.

Handelsnachrichten.

Ueber den Aussenhandel mit Getreide und Mehl in den ersten Hälften der vier letzten Erntejahre, also jeweils in der Zeit vom 1. August bis 31. Januar, gibt die folgende Tabelle ein aufschlussreiches Bild. (Die Wertzahlen für die erste Hälfte der Berichtszeit sind weggeblieben, da die polnische Statistik seinerzeit noch in Goldfranken, d. h. Złoty alter Parität, aufgestellt war, während die beiden letzten Jahre Werte in Złoty neuer Parität bringen.)

Import:

	1928/9		1927/8		1926/7	1925/6
	to	1000 zł	to	1000 zł	to	to
Weizen	48 722	23 466	50 382	25 142	16 148	1 172
Roggen	17 149	7 644	15 400	6 658	13 139	594
Gerste	1 504	597	928	374	365	95
Hafer	11 046	4 226	9 344	3 388	4 305	39 688
Mehl	565	376	7 843	5 892	2 470	11 498
Import:						
Weizen	957	486	4 270	2 242	15 380	120 389
Roggen	4 110	1 583	5 396	2 473	78 766	206 676
Gerste	91 979	36 806	38 024	16 104	68 864	107 528
Hafer	1 500	622	3 207	6 542	4 842	44 856
Mehl	1 948	847	710	502	5 051	13 446

Der Import von Getreide blieb im Vergleich zum Vorjahre im grossen und ganzen unverändert. Etwas kleiner geworden ist die Einfuhr von Weizen. Dagegen ist **eine starke Verminderung bei Mehl festzustellen.** Roggenmehl wurde überhaupt nicht mehr bezogen, Weizenmehl nur noch zu einem Bruchteil der Vorjahrsmenge. Das Innenministerium hat vor einigen Wochen die Registrierung der Weizenmehlvorräte **in allen Mühlen sowie bei den Gross- und Kleinhändlern in Städten mit über 50 000** Einwohnern angeordnet, um zur Regelung der Weizeneinfuhr aus dem Auslande die Bestände zu ermitteln. Beim Export interessiert nur noch der Posten Gerste, der **im Vergleich** zum Vorjahr **eine bedeutende** Steigerung erfahren hat, ohne **freilich** die Höhe des Jahres **1925/6 zu erreichen. Eine** Ausfuhr von Brotgetreide **in dem** Masse, wie sie 1925/6 stattgefunden hat, kommt aus den von uns schon wiederholt dargelegten Gründen gar nicht in Frage, wie ja der damalige grosse **Export überhaupt nicht aus Ueberschüssen erfolgte, sondern im Interesse der (allerdings nur vorübergehenden) Verbesserung der** Handelsbilanz geschah. Denn gegen Ende des Erntejahres waren dann umfangreiche Importe zur Deckung des Inlandsbedarfs erforderlich.

Was die Beteiligung der verschiedenen Länder in der 1. Hälfte d. W.-J. 28/29 am polnischen Getreideaussenhandel anlangt, so steht in erster Reihe Deutschland, das in den Monaten August bis Januar insgesamt Getreide und Mehl im Werte von 15 967 400 zł lieferte und im Werte von 12 632 200 zł bezog, also ein **Aktivum von 3 335 200 zł für sich** buchte. **Im einzelnen kamen aus Deutschland** 17 143,6 to Weizen i. W. v. 8 453 000 zł, 8541 to Roggen i. W. v. 3 711 000 zł, 84,1 to Gerste i. W. v. 36 200 zł, 9907,6 to Hafer i. W. v. 3 761 000 zł, 10,64 to Mehl i. W. v. 6200 zł, **bzw. es gingen nach** Deutschland 858,3 to Weizen i. W. v. 434 000 zł, 3952,1 to Roggen i. W. v. 1 521 000 zł, 23 836,6 to Gerste i. W. v. 9 287 000 zł, 1428,2 to Hafer i. W. v. 591 000 zł, 1879,2 to Mehl i. W. v. 799 200 zł. Erwähnenswert sind ausserdem **Ungarn, die Nordamerikanische Union und Belgien.**

Der englisch-polnische Butterskandal, der vor einigen Wochen in London grosses Aufsehen erregte, zieht immer **weitere Kreise. Dieser Tage haben sich an die polnische Exportgesellschaft „Fram" zwei weitere geschädigte englische Firmen, und zwar die J. S. Lonsdale et Co. Limited in London und die Bennatyne Co. Ltd. in Liverpool gewandt und ihr** die Wahrnehmung ihrer Interessen übertragen. Diese Firmen **haben Buttersendungen mit einer Margarinebeimischung bis zu 60 Prozent erhalten, so dass** das Londoner **Lebensmittelamt den Verkauf dieser** Transporte **nur als Margarine zuliess. Der** Schaden der beiden Firmen **wird auf 3500 Pfund** Sterling geschätzt. Am 12. d. Mts. traf **in Warschau wiederum eine Londoner Depesche ein, der zufolge am 11. März ein neuer Transport gefälschter Butter aus Polen in England eingetroffen sei. Wie die „Gazeta Handlowa"** meldet, soll es sich **in diesem Falle um** ein neues, in keinerlei Zusammenhang mit den letzten Abschlüssen stehendes Geschäft handeln, das durch Vermittelung **einer Danziger Firma getätigt wurde.**

Beschlagnahme Danziger Kunstbutter in Polen. Die Warschauer Polizei **beschlagnahmte bei der Vertretung einer Danziger Firma in Warschau** 15 to Pflanzenfette, **die den Bestimmungen der Verordnung über die Lebensmittelkontrolle nicht entsprachen. Auf Grund der erwähnten Verordnung muss nämlich Pflanzenfett, das Butter ähnlich sieht, eine Registra**tionsnummer des Innenministeriums besitzen sowie gewissen näher bezeichneten Bedingungen entsprechen. **So muss Pflanzenfett dieser Art,** analog den deutschen Vorschriften, **auf der Verpackung** die Aufschrift **„Margarine" oder „Pflanzenfett" tragen.** Die erwähnte Danziger Firma **hat dagegen ihr** Erzeugnis als „Kunstbutter" **auf den polnischen** Markt geworfen. Die **ganze Sendung unterlag daher,** wie die „Epoka" **meldet, der Beschlagnahme.**

Eine neue Grammophonplattenfabrik in Warschau. Wie die „Gazeta Handlowa" **erfährt,** beabsichtigt ein **grösserer englischer Konzern in kurzer Zeit in** Warschau eine neue Grammophonplattenfabrik zu errichten. Die Fabrik **soll mit den neuesten** technischen Errungenschaften **und mit besten Maschinen** versehen werden, um mit den **hergestellten** Fabrikaten konkurrenzlos zu sein. Die neue Fabrik dürfte den wenigen inländischen Grammophonplattenwerken das Leben sehr schwer machen.

Märkte.

Getreide. Posen, 23. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	46.00—47.00
Roggen	33.25—33.75
Mahlgerste	32.25—33.25
Braugerste	33.50—35.50
Hafer	33.25—34.25
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	48.75
Weizenmehl (65%)	65.25—69.25
Weizenkleie	26.50—27.50
Roggenkleie	25.00—26.00
Sommerwicke	46.00—48.00
Peluschken	41.00—43.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	64.00—69.00
Folgererbsen	55.00—60.00
Seradella	60.00—65.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	34.00—36.00

Gesamttendenz: schwach.

Warschau, 22. März. Notierungen für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 35.75—36, Weizen 50—50.25, Braugerste 36—36.50, Grützgerste 35—35.50, Einheitshafer 37—38, Viktoriaerbsen 70—84, Felderbsen 47—54, roter Klee 160—200, weisser 240 bis 290, Seradella 59.50—61.50, Blaulupine 23.50—26, Weizenmehl 65proz. 74—78, Roggenmehl 70proz. 50 bis 52, Roggenkleie 25.50—26, mittlere Weizenkleie 30—31, dicke Weizenkleie 31.50—32, Leinkuchen 50 bis 51, Rapskuchen 39—40. **Stimmung ruhig, Umsatz** klein.

Lemberg, 22. März. Weizen wurde heute zu bisherigen Preisen gehandelt, Roggen etwas billiger, Fabrikkartoffeln im Preise gestiegen und gesucht. Gesamtstimmung fallend. Notierungen loko Lemberg im Markthandel: Roggenkleie 24.50—25; loko Podwołoczyska im Börsenhandel: Domänenweizen 51.50—52.50, Fabrikkartoffeln im Markthandel 5—5.25.

Bromberg, 22. März. Notiert wird für 100 kg franko Ladestation im Waggonhandel: Weizen 45 bis 46.50, Roggen 32.50—33.40, Futtergerste 32—33, Braugerste 34—35, Felderbsen 43—46, Viktoriaerbsen 62 bis 67, Hafer 33—34, Weizenkleie 28, Roggenkleie 27. Tendenz schwach. Wongrowitzer Haferflocken 90 zł für 100 kg bei behaupteter Tendenz.

Krakau, 22. März. Weizen 51.50—52, Handelsweizen 50—50.50, Domänenroggen 37—37.50, Handelsroggen 36.50—37, Domänenhafer 38, Handelshafer 37 bis 38, Saathafer 43—44, Braugerste 38—40, Grützgerste 32—33, Viktoriaerbsen aus der Wojewodschaft Posen 93—95, Speiseerbsen 60—65, Krakauer Weizenmehl 65proz. 78—79, Kongressmehl 65proz. 74—75, Krakauer Roggenmehl 70proz. 52—53.25 Tendenz für Brotgetreide und Mehl schwächer.

Wilna, 22. März. Notierungen für 100 kg im Grosshandel franko Wilna: Roggen 40—41; Hafer 37 bis 38, Saathafer 40, Braugerste 42, Grützgerste 42, Roggenkleie 31—32, Weizenkleie 33, Leinkuchen 50. Tendenz fest.

Lublin, 22. März. Das Lubliner Landwirtschaftssyndikat notiert: Roggen nach Proben 38, Weizen 50.50—51.50, Gerste 35—36, Einheitshafer 37.

Berlin, 22. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 220—223, März 234, Mai 240, Juli 249.5. Tendenz schwach. **Roggen:** märk. 205—208, März 217.5, Mai 226.5, Juli 232.5. Tendenz matt. **Gerste:** Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. **Hafer:** 199—205. **Weizenmehl:** 25.5—29¾. **Roggenmehl:** 27.2—29.2. **Weizenkleie:** 15¼—15.6. **Weizenkleiemelasse:** 15.1—15.2. **Roggenkleie:** 14.5—14.85. **Viktoriaerbsen:** 43—49. **Kleine Speiseerbsen:** 28—34. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 25.5—26¾. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 29—31. **Lupinen:** blau 16.5 bis 17.5. **Lupinen:** gelb 23—25. **Seradella:** neue 48—54. **Rapskuchen:** 20.40—20.60. **Leinkuchen:** 24.80 bis 25. **Trockenschnitzel:** 14.60—14.80. **Soyaschrot:** 21.60—22.20. **Kartoffelflocken:** 21.50—22.50.

Berlin, 23. März. Getreide- und Oelsaaten für **1000 kg., sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen:** märk. 220—223, **März 235.5—236, Mai 238¼—238.5,** Juli 248—248.5. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 204 bis 207, März 217, Mai 225.5—225¼, Juli 232—231.5. **Tendenz matter. Gerste:** Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. Tendenz still. **Hafer:** märk. 199—205, März 216—218, Mai 224, Juli 233.5. Tendenz ruhig. **Weizenmehl:** 25¼—29¾. Tendenz still. **Roggenmehl:** 27—29.2. Tendenz still. **Weizenkleie:** 15¼—15.6. Tendenz stetig. **Weizenkleiemelasse:** 15.1—15.2. **Roggenkleie:** 14.5—14.85. Tendenz stetig. **Viktoriaerbsen:** 43—49. **Kleine Speiseerbsen:** 28—34. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 25.5—26¾. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 29—31. **Lupinen:** blau 16.5 bis 17.5. **Lupinen:** gelb: 23—25.5. **Seradella:** neue 48—54. **Rapskuchen:** 20.4—20.6. **Leinkuchen:** 24.8—25. **Trockenschnitzel:** 14.6—14.9. **Soyaschrot:** 21.6—22.2. **Kartoffelflocken:** 22—22½.

Produktenbericht. Berlin, 23. März. Das sehr schöne Frühlingswetter veranlasst die Landwirtschaft, die durch den langanhaltenden Winter bereits **verspäteten Bestellungsarbeiten mit allen Kräften in Angriff zu nehmen und die Folge davon ist** ein fast völliges **Fehlen ersthändigen Angebotes** aller Getreidearten. Von der zweiten Hand wird zwar Weizen und Roggen **zur prompten Bahnverladung und auch Wasserware per Schiffahrtseröffnung offeriert, da aber Forderungen und Gebote ziemlich weit auseinander gehen, kommen Umsätze nur in geringem Ausmass** zustande. Vom Auslande lagen flaue Meldungen vor. Die Abladungsofferten für Plataweizen wiesen eine weitere geringfügige Ermässigung auf, der kanadische Farmerpool **war nicht im Markte, die freien Exporteure nahmen jedoch einen recht ansehnlichen Preisabstrich** vor, **ohne allerdings mit** Südamerika in Konkurrenz treten zu können. Am Lieferungsmarkt vermochten sich **Weizen und Roggen** für den laufenden Monat ziemlich **gut zu behaupten, die** späteren Weizensichten eröff**neten um 1¾ bzw. 1½** Mark niedriger, während sich die **Preisverluste** für Roggen auf ¼—¾ Mark beschränkten. Das Mehlgeschäft stagniert fast gänzlich. Obgleich sich die Mühlen zu leichten Preisnachlässen bereit finden, sind nur vereinzelt noch Umsätze in **Weizenmehl** für den Osterbedarf zu verzeichnen, **während Lieferungsabschlüsse so gut wie überhaupt nicht zustande kommen.** Hafer stetig, Gerste vernachlässigt.

Vieh und Fleisch. Posen, 22. März. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 32 Rinder, (darunter 1 Ochse, 5 Bullen, 26 Kühe und Färsen), 600 Schweine, 278 Kälber, 89 Schafe, **zusammen 999 Tiere.**

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Kälber: beste, gemästete Kälber 184—196, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 174—180, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 160—170, minderwertige Säuger 140—150.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht **220—224, vollfleischige** von 100—120 kg Le**bendgewicht 214—218,** vollfleischige von 80—100 kg **Lebendgewicht 206—210,** fleischige Schweine von mehr als 80 kg 194—200, Sauen und späte Kastrate 170—210.

Marktverlauf: ruhig Schafe mangels Nachfrage nicht ausverkauft.

Vieh und Fleisch. Berlin, 22. März. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 3084 Rinder (darunter 1009 Ochsen, 734 Bullen, 1341 Kühe und Färsen), 3600 Kälber, 6610 Schafe und 13 687 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 55—58, b) 50—53, c) 45—49, d) 38—43. — Bullen: a) 50—52, b) 46—48, c) 43 bis 44, d) 40—44. — Kühe: a) 39—43, b) 30—37, c) 25—28, d) 21—24. Färsen: a) 50—53, b) 46—49, c) 37—43. — Fresser: 34—43.

Kälber: a) —, b) 75—85, c) 65—80, d) 45—60.

Schafe: a) (Stallmast) 66—68, b) 60—65, c) 54—59, d) 40—50.

Schweine: a) —, b) 79—80, c) 77—80, d) 75—78, e) 72—74, f) —, g) 72—74.

Marktverlauf: Bei Rindern langsam, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen und Schweinen ruhig.

Warschau, 22. März. Am heutigen Schweinemarkt wurden bei einem Auftrieb von 1100 Stück und bei fester Tendenz 2.10—2.65 zł für 1 kg Lebendgewicht gezahlt. Für Rinder Stimmung behauptet, Ochsen 1.30—1.60 zł, Auftrieb 100 Stück, Kälber 1.70 bis 1.90 zł, Auftrieb 280 Stück.

Butter. Warschau, 22. März. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften notiert ab 21. d. Mts. bis auf weiteres folgende Grosshandelspreise für 1 kg loko Lager: Auswahlbutter 1. Sorte 5.10—5.60, 2. Sorte 4.60—5 zł. Tendenz schwach. Auch im Ausland ist die Stimmung fallend. In Berlin haben sich die Preise um 16 Punkte ermässigt, in Kopenhagen sogar um 25 Punkte. Die Voraussagen eines weiteren Preisrückganges sind demnach schon vor den Feiertagen eingetreten. Im Kleinhandel wird für 1 kg gezahlt: Auswahlbutter 6.40, Tafelbutter 6.20, Speisebutter 6, gesalzene Speisebutter 5.80. Tendenz schwächer.

Eier. Warschau, 22. März. Notiert wird im Grosshandel loko Lager: 1. Sorte für 24 Schock 280 zł, bei schwacher Tendenz. Frische Eier im Kleinhandel 24 gr das Stück.

Fische. Warschau, 22. März. Notierungen für 1 kg im Grosshandel: Kleine Karpfen lebend 4.50, grössere Stücke 5—5.20. Tendenz schwach. Im Markthandel wird für 1 kg gezahlt: Karpfen lebend kleinere 5 zł, grössere 5.50—6.25, tot 4, Schleie tot 4, Karauschen lebend 6—7, tot 4, Lachs 28—30, Aal 12—14, Zander gefroren 5—5.50, Hecht lebend 7.50—8, tot 5—6, frische Heringe 1—1.20. Stimmung im grossen und ganzen behauptet.

Oele und Fette. Lublin, 22. März. Am Speiseölmarkt ist die Stimmung belebt. Rapsöl 2.40—2.50, Leinöl 2.50, Nussöl 3—3.20 zł für 1 kg im Grosshandel loko Lager. Tendenz steigend. Leinsaat 86, dumpfer Raps 85, trockener gesunder Raps 95—100, Leinkuchen 65, Rapskuchen 48—50 zł für 100 kg loko Lublin. Tendenz steigend.

Flachs. Lublin, 22. März. Notierungen für 100 kg in Dollar loko Ladestation: Flachs gekämmt 1. Sorte 39, 2. Sorte 27, struppig 1. Sorte 18, 2. Sorte 10, Leinwerg 1. Sorte 19, 2. Sorte 10, Hanf gekämmt 1. Sorte 30, 2. Sorte 22, Hanf struppig 1. Sorte 20, 2. Sorte 14, Hanfwerg 1. Sorte 15, 2. Sorte 10. Tendenz abwartend.

Metalle und Metallwaren. Bromberg, 22. März. Grosshandelspreise loko Lager für 1 kg: Kupferblech 1 mm 7 zł, Messingblech 1 mm stark 5.50, verzinktes 1 mm stark 1.32, Kupferdraht 1 mm stark 7.50, Messingdraht 1 mm 6, Notierungen für 100 kg: schwarzes Dachblech 1 mm stark 92.50, ½ mm 111, 3—4 mm 85.10, 5—6 mm 66.34, Bancazinn 12 zł das kg, Blei 1.10—1.05 zł das kg.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	23. 3.	22. 3.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	92.00G
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.00G	93.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	90.00B	91.50B
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	107.00G	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	23. 3.	22. 3.		23. 3.	22. 3.
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	-
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	106.00G	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	•	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Hartwig C.	—	—			

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 22. März. Das Geschäft ist weiter zurückgegangen. Mit Ausnahme von Metallwerten ist die Tendenz flau. Nicht einmal kleinere Partien können an den Mann gebracht werden. Bank Dyskontowy wurde heute ohne Dividendenkupons für 1928 12 zł niedriger notiert. Zuckerwerte im Kurse fast unverändert, von Metallwerten Lilpop 50 gr besser, der Rest schwächer. Am Pfandbriefmarkt ist die Dolarówka trotz einiger Gegenmassnahmen um weitere 50 gr gefallen, während für 4prozentige Investierungsanleihe heute gutes Interesse bestand, so dass der Kurs um 75 gr steigen konnte. Kommunal- und Stadtobligationen ohne Umsatz. Am Devisenmarkt war heute London etwas besser gefragt, aber trotzdem ¼ gr niedriger. Auch Stockholm leicht ermässigt. Holland, Prag und Zürich etwas besser, der Rest unverändert.

Im Privathandel wurden notiert: Dollar 8.905, Goldrubel 4.60, Czerwoniec 2.04 Dollar. Nicht amtliche Devisen: Belgien: 123.82, Belgrad 15.685, Budapest 155.44, Bukarest 5.32, Oslo 237.90, Helsingfors 22.435, Spanien 135.50, Kopenhagen 237.63, Riga 171.30, Wien 125.35, Danzig 173.13, Berlin 211.59, Sofia 6.415, Montreal 8.855.

Fest verzinsliche Werte.

	22. 3.	21. 3.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	91.25	91.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	107.25	—

Industrieaktien.

	22. 3.	21. 3.		22. 3.	21. 3.
Bank Polski	163.50	163.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	85.00	85.00	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	33.50	33.00
Puls	—	—	Modrzejów	28.25	—
Spies	—	—	Norblin	160.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	105.00	105.00	Ostrowieckie	96.00	96.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	29.50	30.00	Roha	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	40.00	41.00
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	138.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	+	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	10.00	10.00
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	+	50.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	7.00	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 3. Geld	22. 3. Brief	21. 3 Geld	21. 3. Brief
Amsterdam	356.39	358.19	356.30	358.10
Berlin*)	211.36	211.78	211.39	211.80
Brüssel	—	—	123.53	124.15
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.18	43.395	43.18	43.40
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.93	34.75	34.93
Prag	26.36	26.49	26.34	26.46
Rom	46.59	46.83	46.59	46.83
Stockholm	237.62	238.82	237.65	238.85
Wien	—	—	—	—
Zürich	171.13	172.00	171.13	171.93

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 23. März, 13 Uhr. Nach der Unsicherheit im gestrigen Nachmittagsverkehr setzte sich schon heute früh wieder eine bessere Stimmung durch, als bekannt wurde, dass die Chicagoer Federal Reserve Bank entgegen den Befürchtungen ihren Diskont nicht erhöht hat. Dadurch, dass die Kulisse bereits gestern glattgestellt hatte, war die Situation börsentechnisch gereinigt und man blieb in Erwartung neuer Auslandskäufe freundlich. Der Ordereingang war dann aber zu Beginn der Börse kleiner als an den Vortagen. Trotzdem erhielt sich die gute Stimmung und die Kurse, besonders der Favoritpapiere, erfuhren weitere Besserungen. Beachtung fand die erneute Erhöhung des Kupferpreises um 1 Cent auf 24⅜ Cent, auch wurde angenehm empfunden, dass die Schiebung bisher glatt vonstatten ging und immer noch Stücke unter Satz hereingesucht werden. Ueberhaupt scheint Reportgeld reichlicher da zu sein, als erwartet worden ist, was auch wohl damit zusammenhängt, dass der Käufer der letzten Wochen (das Ausland) seine Ware abnimmt und keines gebraucht. Im allgemeinen betrugen die Gewinne zu den ersten Kursen ca. 1—2 Prozent, Elektrowerte lagen bis 3 Prozent fester, Siemens hatten sogar eine Steigerung um 4½ Prozent zu verzeichnen. Sonst sind nach Danatbank, Rhein. Braunkohlen, Farben, Deutsch-Linoleum, Schultheiss und Hackethal (letztere auf die Dividendenerhöhung) als stärker gebessert zu erwähnen. Im Verlaufe überwog Realisationsneigung zum Wochenschluss. Die Kurse gaben ziemlich gleichmässig bis zu 1 Prozent und bei den Hauptspekulationswerten bis zu 2 Prozent nach. Verhältnismässig widerstandsfähig lagen Conticautchouc, Leonhard Tietz, Berger, einige Bankaktien und die Metallwerte unter Führung von Otavi. Anleihen freundlich, Ablösungsschuld ohne Auslosungsrecht weiter erholt, Ausländer geschäftslos. Pfandbriefe bei geringen Umsätzen eher abbröckelnd. Devisen leichter, das Pfund international freundlicher, auch Schweiz befestigt, dagegen neigt der Yen eher nach unten. Geld unverändert, Tagesgeld 4—6½ Prozent, Monatsgeld 7½—8½ Prozent, Warenwechsel ziemlich nominell 6½ Prozent. Auch nach 12 Uhr gaben die Kurse bei den meisten Papieren weiter nach. Stärker gedrückt lagen Salzdetfurth, Siemens und Glanzstoff, bei denen die Verluste gegen den Anfang bis zu 4 Prozent betrugen.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	23. 3.	22. 3.		23. 3	22. 3.
Dt. R.-Bahn	90.87	90.62	Goldschmidt	91.87	91.50
A.G.f.Verkehr	169.75	169.00	Hbg. Elk.-Wk.	149.75	149.00
Hamb. Amer.	130.50	130.00	Harpen. Bgw.	137.00	136.50
Hb. Südam.	—	193.00	Hoesch	124.00	123.50
Hansa	—	170.25	Holzmann	130.00	128.50
Nordd. Lloyd	120.50	119.25	Ilse Bgbau.	211.00	209.00
Al.Dt.Kr.Anst.	141.75	141.50	Kali. Asch.	225.00	224.50
Barmer Bank	144.00	144.00	Klöcknerw.	106.75	106.50
Berl.Hls.-Ges.	229.00	229.50	Köln-Neuess.	123.62	122.75
Com.u.Pr.-Bk.	201.00	198.50	Löwe, Ludw.	224.50	221.50
Darmst. Bank	286.50	282.50	Mannesmann	114.00	140.75
Deutsch.Bank	177.25	175.37	Mansf. Bergb.	132.50	130.75
Disc.-Ges.	166.75	166.25	Metallwaren	137.00	—
Dresdner Bk.	172.25	171.75	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	184.00	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	293.50	291.50	Oschl. Koksw.	106.62	105.87
A. E. G.	178.50	174.75	Orenst. u. Kop.	—	88.75
Bergmann	224.25	221.75	Ostwerke	243.50	242.50
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	—	95.50
Buderus	77.37	78.00	Rh.Braunkoh.	249.75	291.75
Cop. Hisp. Am.	—	467.75	Rh. Elek.-W.	169.00	167.50
Charl. Wasser	122.00	118.50	Rh. Stahlwk.	127.50	126.00
Conti Caoutch.	147.00	146.50	Riebeck	145.00	—
Daimler-Benz	57.25	55.50	Rütgerswerke	—	94.25
Dessauer Gas	221.87	219.50	Salzdetfurth	345.00	335.25
Dt.Erdöl-Ges.	124.75	123.50	Schl. Elek.-W.	216.00	209.00
Dt. Maschinen	52.50	52.00	Schuckt. & Co.	237.00	231.75
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	397.50	392.00
El. Lief.-Ges.	172.50	169.00	Tietz, Leonh.	289.50	282.00
El. Licht u.Kr.	220.37	214.00	Transradio	161.00	159.75
Essen. Steink.	128.12	126.50	Ver.Glanzstoff	452.00	443.50
I. G. Farben	254.50	250.75	Ver. Stahlw.	92.50	92.12
Felten u.Guill.	146.62	145.25	Westeregeln	231.50	230.00
Gelsenk. Bgw.	131.00	130.75	Zellst. Waldh.	265.00	262.50
Ges. f. el. Unt.	237.00	235.00	Otavi	72.75	72.50

	23. 3.	22. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	54.00	54.00
" " 60-90 000	54.00	54.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	12.90	12.20

Industrieaktien.

	23. 3.	22. 3.		23. 3.	22. 3.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	54.50	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	189.25	189.00	Motor. Deutz	—	66.75
Bemberg	388.00	386.00	Nordd. Wollk.	168.75	167.00
Berger Tiefb.	409.50	403.00	Pöge, Eltr.-W.	61.50	—
Dt. Kabelwk.	62.00	62.25	Riedel	—	—
Dt Wollw.	32.37	32.00	Sachsenwerke	122.50	120.00
Dt. Eisenhd.	77.25	77.87	Sarotti	209.50	210.00
Feldmühle	228.25	225.00	Schl.Bgb.u.Zk	—	132.00
Hohenlohe	—	77.00	Schl. Textil	34.00	34.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	331.00	327.50
Körting, Gebr.	76.25	77.25	Stollb. Zink.	—	170.00
Lahmeyer	170.50	168.50			

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	23. 3. Geld	23. 3 Brief	22. 3. Geld	22. 3. Brief
Buenos Aires	1.770	1.774	1.770	1.774
Canada	4.183	4.191	4.190	4.198
Japan	1.871	1.875	1.870	1.874
Konstantinopel	2.063	2.067	2.063	2.067
London	20.437	20.477	20.44	20.48
New York	4.2105	4.2185	4.2110	4.2190
Rio de Janeiro	0.499	0.501	0.4985	0.5005
Uruguay	4.266	4.274	4.276	4.284
Amsterdam	168.63	168.97	168.61	168.95
Athen	5.455	5.465	5.44	5.45
Brüssel	58.45	58.57	58.45	58.57
Danzig	81.71	81.87	81.72	81.88
Helsingfors	10.589	10.609	10.593	10.613
Italien	22.055	22.095	22.05	22.09
Jugoslawien	7.397	7.411	7.395	7.409
Kopenhagen	112.20	112.42	112.20	112.44
Lissabon	18.84	18.88	18.84	18.88
Oslo	112.28	112.50	112.28	112.50
Paris	16.445	16.485	16.44	16.48
Prag	12.478	12.498	12.48	12.50
Schweiz	81.005	81.165	81.00	81.16
Sofia	3.041	3.047	3.041	3.047
Spanien	63.69	63.81	63.98	64.10
Stockholm	112.46	112.68	112.43	112.65
Budapest	73.37	73.51	73.37	73.51
Wien	59.195	59.315	59.19	59.31
Kairo	20.965	21.005	20.96	21.00
Reykjawik (100 Kronen.)	92.31	92.49	92.31	92.49
Ryga	80.93	81.09	80.90	81.06

Ostdevisen. Berlin, 23. März. Auszahlung Warschau 47.125—47.325, grosse Złotynoten 47—47.40, 100 Reichsmark 211.30—212.20.

Der Złoty am 22. März 1929: Zürich 58.20, London 43.30, New York 11.25, Bukarest 1870, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 377⅝, Mailand 214.50, Wien 79.59—79.87.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 23. März für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 Pfund Sterling 43.10 zł, 100 schweizer Franken 170.70 zł, 100 franz. Franken 34.68 zł, 100 Reichsmark 210.80 zł, 100 Danziger Gulden 172.55 zł.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelsnachrichten.

Die Erhöhung des Einfuhrzolls für geschälten und polierten Reis von 10,40 auf 40 zł je 100 kg ist, wie bereits angekündigt, nunmehr durch Verordnung im „Dziennik Ustaw" Nr. 15 am 18. März in Kraft getreten. Reissendungen nach dem polnischen Zollgebiet, die spätestens am Vortage des Inkrafttretens aufgegeben wurden, werden noch binnen 7 Tagen nach der Inkraftsetzung der Verordnung zu dem bisherigen Zollsatz verzollt.

Der Ausbau des Telephon-Kabelnetzes soll nach dem jüngsten Beschluss des Warschauer Postministeriums alsbald in folgender Reihe zur Ausführung kommen: 1. Warschau—Lowicz—Lodz—Petrikau—Czenstochau—Kattowitz—Bielitz—Biala—Teschen mit Abzweigungen aus Kattowitz nach Gleiwitz und Krakau, 2. Posen—Bentschen, 3. Krakau—Lemberg, 4. Warschau—Radom—Kielce—Krakau. Das erste unterirdische Kabel von Warschau bis zur tschechoslowakischen Grenze soll 162 Paar Leitungen enthalten, wovon 40 ausschliesslich dem Verkehr zwischen Warschau und Lodz vorbehalten sind.

Das Verkehrsflugwesen im Februar. Die Verkehrsflüge in Polen haben im Februar im Vergleich zum Monat Januar stark zugenommen. Insgesamt wurden 303 Flüge, also im Durchschnitt täglich 13 Flüge durchgführt. Zurückgelegt wurden 66 371 km, befördert wurden 402 Passagiere und 15 127 kg Gepäck und Flugpost. Die Regelmässigkeit im Vergleich zum Flugplan betrug 85.2 Prozent.

Der Ausbau städtischer Einrichtungen. Die Stadt Żelechowo hat beschlossen, zum Bau eines neuen Elektrizitätswerkes eine Anleihe in Höhe von 150 000 zł aufzunehmen. Auch die Stadt Biłgoraj beabsichtigt ein neues Elektrizitätswerk zu errichten und zu diesem Zwecke 200 000 zł zu leihen. Die Stadtverordnetenversammlung in Włocławek hat den Vorschlag zum Bau eines Gaswerkes angenommen. Mit dem Bau wird in den nächsten Monaten begonnen werden. Der Magistrat der Stadt Aleksandrowo hat in der Bank Gospodarstwa Krajowego eine Anleihe in Höhe von 411 000 zł zum Bau eines städtischen Schlachthauses aufgenommen.

Polnisch-tschechoslowakischer Handel. Im Jahre 1928 hat Polen Waren im Werte von 2 Milliarden 505 Millionen tschechischer Kronen nach der Tschechoslowakei ausgeführt (ein polnischer Złoty ist 3.75 tschech. Kronen wert). In demselben Zeitabschnitt betrug die polnische Einfuhr aus der Tschechoslowakei 1 701 000 000 tschech. Kr. Die polnische Bilanz ist somit für 1928 mit 804 Millionen Kronen, d. h. rund 214 Millionen zł aktiv. Ausgeführt wurden aus Polen verschiedene Rohmaterialien im Werte von 692 Millionen Kronen, Schweine und Fleisch im Werte von 409 Millionen Kronen, andere Lebensmittel für 83 Millionen und Fertigfabrikate für 58 Millionen Kronen. Die Tschechoslowakei hat nach Polen hauptsächlich fertige Industriefabrikate im Werte von 665 Millionen Kronen ausgeführt. An Rohmaterialien führte Polen aus der Tschechoslowakei Waren im Werte von 143 Millionen und Lebensmittel im Werte von 44 Millionen Kronen ein.

Die neuen Silber- und Nickelmünzen. Die silbernen Fünfzłotystücke, von denen bisher rund 1 Million geprägt wurden, werden noch in diesem Monat in Umlauf gesetzt. Die Einzłotynickelstücke, von denen 30 Millionen Stück geprägt werden sollen und erst 200 000 Stück fertiggestellt sind, gelangen erst in ungefähr 2 Monaten in Umlauf.

Der Verband der Makkaronifabrikanten hat sich an das Handels- und Innenministerium mit der Bitte gewandt, die neue Verordnung über das Verbot des Ausmahlens von Weizen unter 65 Prozent für die Makkaronifabrikanten aufzuheben, da ihnen sonst der starken ausländischen Konkurrenz wegen der unabwendbare Ruin bevorsteht.

Eine neue Zellulosefabrik. Die Papierfabrik Steinhagen, Wehr i Ska. in Myszkowo hat beschlossen, bei Dęblin eine neue Zellulosefabrik zu errichten. Die Arbeiten sollen in Kürze begonnen werden.

Der Mord in Jannowitz.

Ein ungelöstes Rätsel.

Das Rätsel von Jannowitz ist noch immer nicht als gelöst zu betrachten. Man kann vielmehr wohl sagen, daß der Fall noch rätselhafter geworden ist. Auf der einen Seite wird dem verhafteten Grafen Christian Friedrich von allen Seiten das beste Zeugnis ausgestellt. Nicht nur die Familienmitglieder, sondern auch alle Bekannten nehmen bestimmt an, daß er einer so furchtbaren Tat nicht fähig. Auf der anderen Seite bleibt er bei seinen ganz unwahrscheinlichen Angaben.

Die Staatsanwaltschaft und die Kriminalpolizei sind nach wie vor der festen Ueberzeugung, daß nur der Verhaftete als Täter in Betracht kommen könne; ausgeschlossen sei, daß irgendeine fremde Person den Schuß abgegeben hat. Allerdings wird die Möglichkeit eines Unfalls nicht für ausgeschlossen, wenn auch für wenig wahrscheinlich gehalten. Gegen den Verhafteten spricht auch der Umstand, daß die



Noch keine Klarheit über die Bluttat auf Schloß Jannowitz.

Christian Friedrich Graf zu Stolberg, der älteste Sohn des ermordeten Majoratsherrn von Jannowitz, der unter schwerem Verdacht in Haft genommen wurde.

Gewehre in dem Gewehrschrank im Mordzimmer sämtlich ungeladen waren und daß anscheinend die Mordwaffe kurz vorher geladen worden ist. Dagegen hat sich bei den Schießversuchen am Mittwoch nachmittag herausgestellt, daß ein Schuß im Mordzimmer tatsächlich in den anderen Räumen des Hauses wenig oder garnicht zu hören ist.

Nach der Sezierung am Mittwoch wurde die Leiche von der Staatsanwaltschaft freigegeben; die Beisetzung wird am Sonnabend nachmittag erfolgen. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Eröffnung der Voruntersuchung wegen Mordes gegen den Grafen Christian Friedrich hat der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Thomas, gestern nachmittag entsprochen.

*

Jannowitz, 23. März. **Untersuchungsrichter Thomas hat gestern nachmittag von 4 bis 11 Uhr den verhafteten Grafen Christian Friedrich in Gegenwart von Oberstaatsanwalt Dr. Engel vernommen. Graf Christian Friedrich hat hierbei weder ein Geständnis abgelegt, noch haben sich in dem siebenstündigen Verhör belastende Momente für ihn ergeben. Ausscheiden müssen, wie sich auch bei diesem Verhör ergeben hat, Verdachtsmomente gegen die übrigen Angehörigen.**

Nach dem Stande der Sache ist nicht mit einer baldigen Aufklärung der Jannowitzer Vorgänge zu rechnen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird nach Abschluß der Ermittlungen durch die Liegnitzer Landeskriminalpolizei ein Berliner Kriminalkommissar, ähnlich wie seinerzeit im Falle Rosen, mit der weiteren Aufklärung betraut werden. Heute vormittag hatte der Rechtsbeistand des verhafteten Grafen, Rechtsanwalt Dr. Rusche (Hirschberg), in Gegenwart des Untersuchungsrichters eine einstündige Unterredung mit dem Untersuchungsgefangenen. Graf Christian Friedrich hat dem Rechtsbeistand gegenüber einen gefaßten, zuversichtlichen Eindruck gemacht. Ueber den Gegenstand der Unterredung kann im Interesse der Ermittlungen nichts bekanntgegeben werden. Die Verhöre werden heute nachmittag ihren Fortgang nehmen.

Gegen die Landeskriminalpolizei Liegnitz sind gewisse Vorwürfe erhoben worden, weil der zuerst am Tatort weilende Oberlandjäger die Ermittelungen in gewisser Hinsicht verzögert habe. Man hat ihm vorgeworfen, daß er versäumt habe, noch in der Nacht telegraphisch die Liegnitzer Landeskriminalpolizei zu benachrichtigen. Wie man nun in Liegnitz erfährt, wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Landeskriminalpolizei zu den Vorwürfen Stellung nehmen und in Kürze amtliche Erklärungen abgeben. Das Verhalten des die ersten Untersuchungen vornehmenden Landjägers wird als gerechtfertigt bezeichnet.

Aus der Republik Polen.

Eine Interpellation.

Posen, 23. März. Die Nationalpartei hat beim Ministerpräsidenten eine Interpellation eingebracht über einen Aufruf, der kurz vor den Namenstagsfeierlichkeiten für den Marschall Piłsudski hier in Posen erschienen sein soll. Dem **„Kurjer Poznański“** zufolge war dieser Aufruf von dem Wojewoden Dunin-Borkowski, von dem Kommandierenden General Dzierżanowski, von dem Schulkurator Dr. Namysł, dem Landesstarosten Begale, dem Posener Eisenbahnpräsidenten, Ingenieur Ruciński, Dr. Ohanowicz, Dr. K. Stark und einer Janina Jakubowska unterzeichnet, und er soll eine Gotteslästerung enthalten haben. Die Nationalpartei fragt den Ministerpräsidenten an, ob die unterzeichneten Vertreter der Staatsbehörden im Auftrage oder im Einvernehmen mit den vorgesetzten Behörden handelten und ob der Ministerpräsident für den Fall, daß es nicht so sein sollte, die erwähnten Personen zur Verantwortung ziehen und in Zukunft ähnliche Dinge verhüten wolle.

Ein litauisches Angebot.

Posen, 23. März. Dem „Kurjer Pozn.“ wird aus Berlin gemeldet: Unter Vermittlung der hiesigen polnischen Gesandtschaft hat die litauische Regierung Polen geregelte Handelsbeziehungen vorgeschlagen. Der litauische Vorschlag erwähnt die polnischen Waren, die nach Litauen auf Grund der „Meistbegünstigung“ eingeführt werden könnten. Bislang unterliegen die polnischen Waren Maximalzöllen, die um 100 Prozent höher sind als die Normalzölle.

Der polnisch-litauische Warenverkehr soll über Deutschland und Lettland vor sich gehen, oder auf dem Seewege über Memel, da die Kownoer Regierung das Bestehen der polnisch-litauischen Grenze auch fernerhin nicht anerkennt. In dem niedergelegten Entwurf sieht Litauen keine Aufnahme von Konsularbeziehungen vor, sondern verlangt noch, daß Polen die Holzschiffahrt auf dem Njemen aufnimmt, wofür Litauen ein „großes Zugeständnis“ macht, indem es den polnischen Holzflößern gnädigst gestattet, auf litauischem Gebiet Halt zu machen.

Die irrealen Vorschläge — so bemerkt der „Kurjer Poznański“ weiter — der Kownoer Regierung sind gestern durch den Gesandtschaftsrat Wyszyński nach Warschau übermittelt worden. Die Triebfeder des litauischen Schrittes ruht in der Hand der deutschen Regierung, die im Interesse des deutschen Hafens in Memel und der deutschen Schneidemühlen von Litauen verlangt, daß es den Warenverkehr mit Polen in den von der Wilhelmstraße gezeichneten Rahmen aufnimmt.“

Subventioniert.

Warschau, 23. März. Die **„Myśl Narodowa“** führt die Blätter an, die angeblich im Jahre 1920 aus dem militärischen Propagandafonds Gelder empfingen. Es sind dies: „Kurjer Poranny“, „Przegląd Wieczorny“, „Naród“, „Kurjer Polski“, „Świat“, „Rząd i Wojsko“, „Robotnik“, „Wyzwolenie“, „Szczutek“, „Warszawskoje Slowo“.

Erledigt?

Warschau, 23. März. Der Sejm sollte gestern die Polmin-Angelegenheit erledigen. Als aber die Sozialisten, die sich anfangs dafür erklärt hatten, ihre Meinung änderten, wurde die Angelegenheit auf Verlangen der Regierung von der Tagesordnung abgesetzt.

Auszeichnung.

Warschau, 23. März. Die französische Regierung hat dem gegenwärtigen polnischen Gesandten in Riga, Arciszewski, wegen seiner Verdienste, die er sich in der Zeit seines mehrjährigen Aufenthalts in Frankreich erwarb, das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Abgelehnter Schiedsspruch.

Kattowitz, 23. März. (Pat.) Der Verband der Arbeitgeber hat beschlossen, den Schiedsspruch der Schlichtungskommission vom 18. März über eine allgemeine Lohnerhöhung von 5 Prozent in der Bergwerksindustrie nicht anzunehmen.

Die letzten Telegramme.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erstattet Bericht.

Berlin, 23. März. (R.) **Reichsbankpräsident Dr. Schacht erstattete im Laufe des gestrigen Tages dem Reichskanzler in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers und des Reichsfinanzministers Bericht über den Stand der Sachverständigen-Konferenzen in Paris.**

Vernehmung in der Jannowitzer Mordsache.

Hirschberg, 23. März. (R.) **Die Vernehmung des Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode wurde gestern zu Ende geführt. Graf Christian Friedrich hält weiterhin daran fest, daß er am Tode seines Vaters unschuldig sei.**

Ricklin und Rosse dürfen nicht für den Generalrat kandidieren.

Paris, 23. März. (R.) **Die Anträge von Dr. Ricklin und Rosse, für die Generalratswahlen in ihrem Heimatsdepartement kandidieren zu können, sind, wie die Blätter berichten, von der zuständigen Sektion des Staatsrates abgelehnt worden.**

Tornado zerstört 30 Gebäude.

Neuyork, 23. März. (R.) **Die Orte Merillton und Maxwelltown in Alabama wurden von einem Tornado verwüstet. In Merillton wurden über dreißig Gebäude zerstört. Zwei Personen wurden getötet und etwa zwanzig schwer verletzt. In Maxwelltown wurde die Kirche zerstört und ihre Trümmer zum Teil etwa eine halbe Meile weggetragen.**

Ermordung des Chefredakteurs der Zeitung „Novosti“ in Agram.

Agram, 23. März. (R.) **Gestern abend gaben zwei Mann auf den Direktor und Chefredakteur der Zeitung „Novosti“ mehrere Schüsse ab, die ihn in das Herz trafen, so daß er auf der Stelle tot war. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um ein politisches Attentat oder um einen Racheakt handelt.**

Das Bergwerksunglück in Amerika.

London, 23. März. (R.) **Das große amerikanische Bergwerksunglück hat insgesamt 41 Todesopfer gefordert. Bekanntlich waren zunächst 300 Bergleute verschüttet worden, die zum größten Teil lebend geborgen werden konnten. Einige der geretteten Bergarbeiter haben zwar gefährliche Brandwunden davongetragen, doch hofft man, daß man die Schwerverletzten am Leben erhalten kann.**

Hoover proklamiert die neuen Einwanderungsquoten.

Washington, 23. März. (R.) Präsident Hoover proklamierte gestern die neuen Einwanderungsquoten, die am 1. Juli in Kraft treten, falls der Kongreß nicht inzwischen anders beschließt.

Deutsche Bautechnik in Rußland.

Petersburg, 23. März. (R.) In der russischen Stadt Leningrad, dem früheren St. Petersburg, hat eine Woche deutscher Bautechnik begonnen. In dem Eröffnungsvortrag wurde die moderne deutsche Baukunst behandelt.

Verluste.

London, 23. März. (R.) Ueber die Verluste der englischen Regierungspartei bei den bisherigen Nachwahlen ist nunmehr eine Uebersicht veröffentlicht worden. Danach haben die Konservativen insgesamt 15 Sitze verloren, von denen 12 die Arbeitspartei und 3 die liberale Partei gewonnen haben.

Zugentgleisung bei Paris.

Paris, 23. März. (R.) Gestern nachmittag entgleiste im Bahnbezirk Versailles 200 Meter vom Bahnhof Tressancourt westlich von Paris ein Personenzug. Zwei Reisende wurden verletzt. Es soll sich um einen Sabotageakt handeln.

Tragödie zweier Inder.

Berlin, 23. März. (R.) In Lichterfelde erschoß gestern der indische Kaufmann Mohamed Nazar seinen Geschäftsteilhaber Ali Zarem und tötete sich darauf selbst durch einen Schuß. Die Motive zur Tat sind offenbar in Geschäftsdifferenzen zu suchen.

Aufklärung der Erdstöße in Beuthen.

Beuthen, 23. März. (R.) Eine ungewöhnlich starke Erderschütterung wurde gestern durch das Zubruchgehen eines Stollenabschnittes in einer unter der Stadt sich hinziehenden Grube verursacht. Hierbei wurden 14 Bergleute verschüttet. Es gelang, sämtliche 14 in Sicherheit zu bringen.

Die Trauer für Foch in Amerika.

Neuyork, 23. März. (R.) Für den verstorbenen französischen Marschall Foch sind von der amerikanischen Regierung große Trauerfeierlichkeiten angeordnet worden. Am Tage der Beisetzung werden alle Armeeabteilungen innerhalb und außerhalb der Vereinigten Staaten bei Sonnenaufgang 21 Schüsse und danach bis Sonnenuntergang jede halbe Stunde einen Schuß abfeuern. Alle Armeegebäude werden ferner halbmast flaggen.

Die Hochzeitsfeiern in Oslo.

Die Trauung des Kronprinzen Olav von Norwegen und der Prinzessin Märta von Schweden wurde heute mittag in der Erlöser-Kirche durch den Bischof von Oslo vollzogen. Als die Hochzeitsgäste in die Kirche einzogen, dröhnten die Schüsse des Ehrensaluts, den die Batterien von Fort Akershus feuerten. In der Traurede, der der Text aus Marcus 11,22 Habt Glauben an Gott“ zu grunde lag, führte der Bischof aus, die Völker Norwegens und Schwedens warteten auf das „Ja“ des jungen Paares, das für die Zukunft beider Länder von großer Bedeutung sei. Der feierlichen Handlung wohnten das norwegische Königspaar, sämtliche in Oslo weilenden Fürstlichkeiten, darunter der Herzog von York, sowie zahlreiche geladene Gäste bei. Nach der Trauung trat das junge Paar die Fahrt nach dem Schloß an.

Trotz des trüben Wetters boten die reich mit den Flaggen beider Nationen sowie mit Obelisken und Girlanden geschmückten Straßen der Stadt einen prächtigen Anblick. Der Weg, den der glänzende Zug passierte, war von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge umsäumt, die dem Kronprinzen Olav und seiner Gattin stürmische Huldigungen darbrachte.

Die Hochzeitsgesellschaft versammelte sich darauf zu einem Frühstück im Schloß, wo heute abend ein großes Festessen stattfindet, an dem außer den Fürstlichkeiten zahlreiche Persönlichkeiten von Rang und Namen der Osloer Gesellschaft teilnehmen werden.

*

Anläßlich der Vermählung des Kronprinzen von Norwegen mit der Prinzessin Märta von Schweden hat der deutsche Reichspräsident dem König von Norwegen, dem König von Schweden sowie den Brauteltern telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Nachtsitzung der französischen Kammer.

Paris, 23. März. (R.) Die Kammer hat in einer Nachtsitzung, die kurz nach Mitternacht zu Ende war, die Nachtragskreditvorlage für 1928 noch nicht verabschieden können. Die Fortsetzung der Beratung wurde auf heute nachmittag vertagt. Während der Nachtsitzung hatte die Regierung die Ausscheidung eines Artikels verlangt, der steuerliche Erleichterungen für den Erwerb von Grundstücken vorsah und für ihren Antrag die Vertrauensfrage gestellt. Die Kammer sprach sich mit 326 gegen 265 Stimmen für die Forderung der Regierung aus.

Die Unruhen in Spanien.

Madrid, 23. März. (R.) Ueber die spanischen Studentenunruhen äußerte sich der spanische Unterrichtsminister gestern vor der Nationalversammlung in Madrid. Der Minister behauptet, daß die Unruhen hervorgerufen seien von außerhalb der Universität stehenden Elementen zwecks Störung der Ruhe und Ordnung. Um derartigen Manövern entgegenzutreten, sei es notwendig gewesen, die Studenten zu entfernen. Aus diesem Grunde sei in Madrid die Universität geschlossen worden. Auch habe man Strafmaßnahmen ergreifen und eine Untersuchung einleiten müssen, weil der Verdacht bestand, daß einige Professoren mit der Bewegung sympathisierten. Die Untersuchung werde von Mitgliedern der Universität selbst geführt. Die Minister stimmten der Verordnung zu, durch die ein besonderes königliches Kommissariat für die Verwaltung der Madrider Universität ernannt wird. Das Kommissariat wird gebildet aus Professoren der Madrider Universität; den Vorsitz wird ein Professor einer Provinzialuniversität führen.

Macdonald fordert Aufrichtigkeit.

London, 23. März. (R.) Ueber die Friedensfrage hat sich der Führer der englischen Arbeiterpartei und frühere Ministerpräsident Macdonald in einem Artikel in einem englischen liberalen Blatt geäußert. Als Grund dafür, daß die Völker in der Beilegung internationaler Streitfragen bisher so wenig Fortschritte gemacht hätten, bezeichnet Macdonald die Tatsache, daß die Völker niemals wirkliches Vertrauen zueinander gewonnen hätten. Obwohl sie sich bei Streitigkeiten oberflächlicher Natur verpflichtet hätten, ein Schiedsgericht anzunehmen, so hätten sie doch stets das Heer und die Soldaten aufbewahrt für die wahren Kriegsursachen. Die Rechte der Neutralen gegenüber den Kriegführenden dürften nicht länger fraglich bleiben. Die Nationen müßten aufrichtig zusammenarbeiten, um Kriege auf jeden Fall zu unterdrücken oder ihre Ausdehnung zu beschränken.

Für und gegen die neuen amerikanischen Einwanderungsquoten.

Washington, 22. März. (R.) Wie in Senatskreisen verlautet, beabsichtigen die republikanischen Fraktionsvorsitzenden beider Häuser des Kongresses, die Aufhebung der vom Präsidenten Hoover heute gegen seine innere Ueberzeugung pflichtgemäß proklamierten neuen Einwanderungsquotenregelung in der außerordentlichen Session durchzusetzen. — Gewöhnlich gehen alle Gesetze zunächst an das Repräsentantenhaus, da sich aber die außerordentliche Session nur mit Farmer- und Tariffragen befaßt und da zwecks Vermeidung einer unprogrammäßigen Ausdehnung der Beratungen die Bildung von Ausschüssen außer für die beiden erwähnten Punkte vermieden werden soll, wird das Gesetz, das die Ursprungsklausel aufhebt, ausnahmsweise zuerst vom Senat beraten werden, worauf es dann ohne Ausschußdebatte vom Plenum des Repräsentenhauses angenommen werden könnte. — Die Anhänger der neuen Quoten erklären laut „Neuyork Tribune“, sie würden die Aufhebung schärfstens bekämpfen, und das für die Durchführung des die deutsche Einwanderung auf die Hälfte beschränkenden Gesetzes arbeitende Propagandakomitees ist mit bezahlten Inseraten, offenen Briefen eifrig an der Arbeit, den Willen Hoovers zu durchkreuzen.

Die Ueberschwemmung an der mittleren Donau.

Budapest, 23. März. (R.) Das Eistreiben auf der Donau oberhalb von Budapest hat fast gänzlich aufgehört. Bei Budapest ist die Donau fast vollständig eisfrei. Die Blätter bringen nähere Einzelheiten über die Ueberschwemmung bei Nagy Maros. Danach ist dort die Donau mehr als 5 Meter über ihren normalen Wasserstand gestiegen. Am Ufer stehende Gebäude, Steinmauern, Bäume und andere Objekte wurden von den Eisblöcken glatt wegrasiert. Mehr als 100 Häuser wurden überschwemmt. Der Ueberflutung ist auch ein Mann zum Opfer gefallen, der von den Eismassen erdrückt wurde.

Deutsches Reich.

Berlins Etat im Stadtparlament angenommen.

Berlin, 23. März. (R.) Gestern abend wurde von der Berliner Stadtverordnetenversammlung der Haushaltsplan gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und der Kommunisten angenommen. Im Verlaufe der Debatte kam es zu großen Lärmszenen, die eine zeitweilige Unterbrechung der Aussprache notwendig machten.

Die heutige Ausgabe hat 18 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



Aus einem Leben umfassender und erfolgreicher Wirksamkeit wurde der Mitinhaber und leitende Direktor unserer Bank

Maryan Kratochwill

oesterreichischer Consul, Vorsitzender der Bankenvereinigung Westpolens, am 21. März 1929 durch Gott abgerufen.

Seinen ausserordentlichen Fähigkeiten, seinem Wissen und seinen reichen Erfahrungen ist zum überwiegenden Teil die Entwicklung unserer Bank zu danken, der er von der Gründung an während 27 Jahre seine Kräfte widmete.

Wir betrauern den Verlust dieses hervorragenden Mannes auf das schmerzlichste, und werden dem Verstorbenen, der uns jederzeit ein gütiger Freund war, ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet von der St. Adalbert-Kirche am Montag, dem 25. d. Mts. vorm. 11 Uhr aus statt.

Bank Kratochwill & Pernaczyński

Direktion.

Nach langem achtjährigen Leiden entschlief sanft um 5.30 Uhr unsere liebe Tochter und meine einzige Schwester

Gerda Jodeit

im blühenden Alter von 12 Jahren und 3 Monaten

In tiefer Trauer
Robert Jodeit,
Anna Jodeit, geb. Litschke,
Erika Jodeit, Schwester.

Miłosławice, den 21. 3. 1929.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. 3. 1929, vom Trauerhause aus statt.

Buch Druckerei Concordia
POZNAŃ
DRUCKSACHEN JEDER ART
MEHRFARBENDRUCKE

Dienstag, d. 26 März 1929, 8 Uhr abends, i. d. Universitätsaula unwiderruflich 2. u. letzter **Klavierabend** von ARTUR **RUBINSTEIN**

Gelöste Karten mit dem Datum 20. März behalten ihre Gültigkeit. Weiterer Kartenverkauf b. Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, Tel. 56-38.

Am Montag, dem 25. d. Mts., sind unsere

Büroräume infolge der Beerdigung unseres Mitinhabers Herrn Maryan Kratochwill nur

von 1/2 9—1/2 11 Uhr

und **von 14—16 Uhr**

geöffnet.

Bank Kratochwill & Pernaczyński
Poznań.

Dr. med. St. Salkowski
Spezialarzt für innere Krankheiten, früher Oberarzt der inneren Abteilung des Stadtkrankenhauses in Poznań.
Piekary 6 (Bäckerstrasse) 10—12, 4—6.



Johannes Quedenfeld
Poznań-Wilda
ul. Traugutta 9
(Haltestelle der Straßenbahn ul. Traugutta, Linie 4 u. 8)
Werkplatz: Krzyżowa 17
Moderne
Grabdenkmäler
Grabeinfassungen
in allen Steinarten

Fr. Hartmann, Oborniki
Gartenbaubetrieb und Samenhandlung
offeriert seine grossen Vorräte in
Feld-, Gemüse- u. Blumensamen
bester Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter.
Spezialität:



Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüben, Eckendorfer Riesen-Walzen, Futtermöhren, Wrucken u. dergl. **Gemüse- und Blumensamen** in kolorierten Tüten. **Obstbäume** in best. Sorten **Beeren-Sträucher, Ziersträucher :-: Erdbeer-, Spargel- u. Rhabarberpflanzen, Rosen Ia** in **Busch- und Hochstamm. Frühjahrs-Blumenstauden** und ausdauernde **Stauden zum Schnitt.**

Massenvorräte **Edel-Dahlien** in **ca. 80 Prachtsorten. Gladiolen** neueste amerikan. Riesen.

N. B. **Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und grösseren Bedarf.**

Der Betrieb umfasst etwa 75 Morgen.

Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.

Josef Rehbein
Tel. Nr. 99 **Szamotuły** ulica Sądowa 20
Obstbaum- u. Rosenschulen
Sämtl. Arten Obstbäume, Beerensträucher u. Rosen.
Besonders reiche Auswahl in
Formobst, Pyramiden, Pfirsichen und Aprikosen,
die mit der goldenen Staatsmedaille ausgezeichnet wurden.
Sortenverzeichnis auf Wunsch postfrei.

Kiefern-Pflanzen
gesunde, sehr starke 1 jähr. Kiefernsämlinge, gezogen aus Kontrollsamen östlich der Oder gewonnen, gibt ab sow. d. Vorr. reicht. Preis ab Saatkamp pro Tausd. 6.— zł
H. Barnewitz, Nadleśnictwo Zielony-Gaj, poczta Wyszyny, pow. Chodzież.

KONDITOREI UND KAFFEE
G. ERHORN
POZNAŃ
FR. RATAJCZAKA 39
TEL. 32-28.

Die schönsten
Handarbeiten
und
Kleiderstickereien
Geschw. Streich
Kantaka 4, II. Etage.
(früher Bismarckstr.)

Verkaufe Dampfdreschmaschine
Flöther, fast neu, 64 Zoll breit, unter voller Garantie
Borowiak, Gniezno, ul. Poznańska 11.

Suche für meinen Freund, Junggesellen, anfangs 30, m. eigener Wohnung in sicherer Lebensstellung
Fräulein oder Witwe
m. 1—2 Kindern, zwecks Heirat. Ernstgem. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyn. 6, u. **538.**

Möbel
Spiegel u. Polsterwaren
empfiehlt billigst
J. HILSCHER, Poznań
Górna Wilda 56 und Żydowska 34 (fr. Judenstr.)
Gegr. 1904. Tel. 3122.

KONDITOREI und **RESTAURANT**
L. HIRSCHLIK
Pocztowa 33, Tel. 1981

Damenhüte Frühjahrsmodelle — Neuheiten —
empfiehlt
E. Reimann, Poznań, ul. Półwiejska 38.
Trauerhüte vorrätig.
Umarbeitungen nach neueste Façons.

Kosmetisches Kabinett
Piekary 18
Ästhetische Gesichts- u. Kopfmassage. Gründl. rationelle Pflege mit Anwendung der allerneuesten kosmetischen Technik.

Damenhüte,
die neuesten Formen, empfiehlt ausnahmsweise billig
J. Bobowska, Poznań, Stary Rynek 70, Ecke ul. Nowa.

Möbel
gegen Ratenzahlung liefert billigst in solider Ausführung
M. Stanikowski,
Poznań, Woźna 12 (Butelska).

In einer gesunden, schön. Stadt Niederschlesiens, mit höh. Schulen, D-Zug-Stat. Breslau-Görlitz, ist ein herrschaftlich. **Grundstück** mit gr. Garten, erstkl. Objekt am Orte, alters- und krankheitsh. zu verkaufen. Anz. mindestens 20 Mille. Evtl. kann eine 6 Zimmer-Wohn. im 1. Stock freigemacht werden. Ebenso könnte der Käufer auf Wunsch sich extra an einem reellen Geschäftsbetrieb beteiligen. Näheres unter **Postschließfach 6 in Haynau i. Schlesien.**